

XXIV. Jahrgang  
Nr. 41

Berliner

10. Oktober 1915

Einzelpreis  
10 Pfg.  
oder 15 Heller

# Illustrierte Zeitung

SAISI PAR  
AUTORITÉ MILITAIRE

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68

Amerikanisches Copyright 1915, by Ullstein & Co.



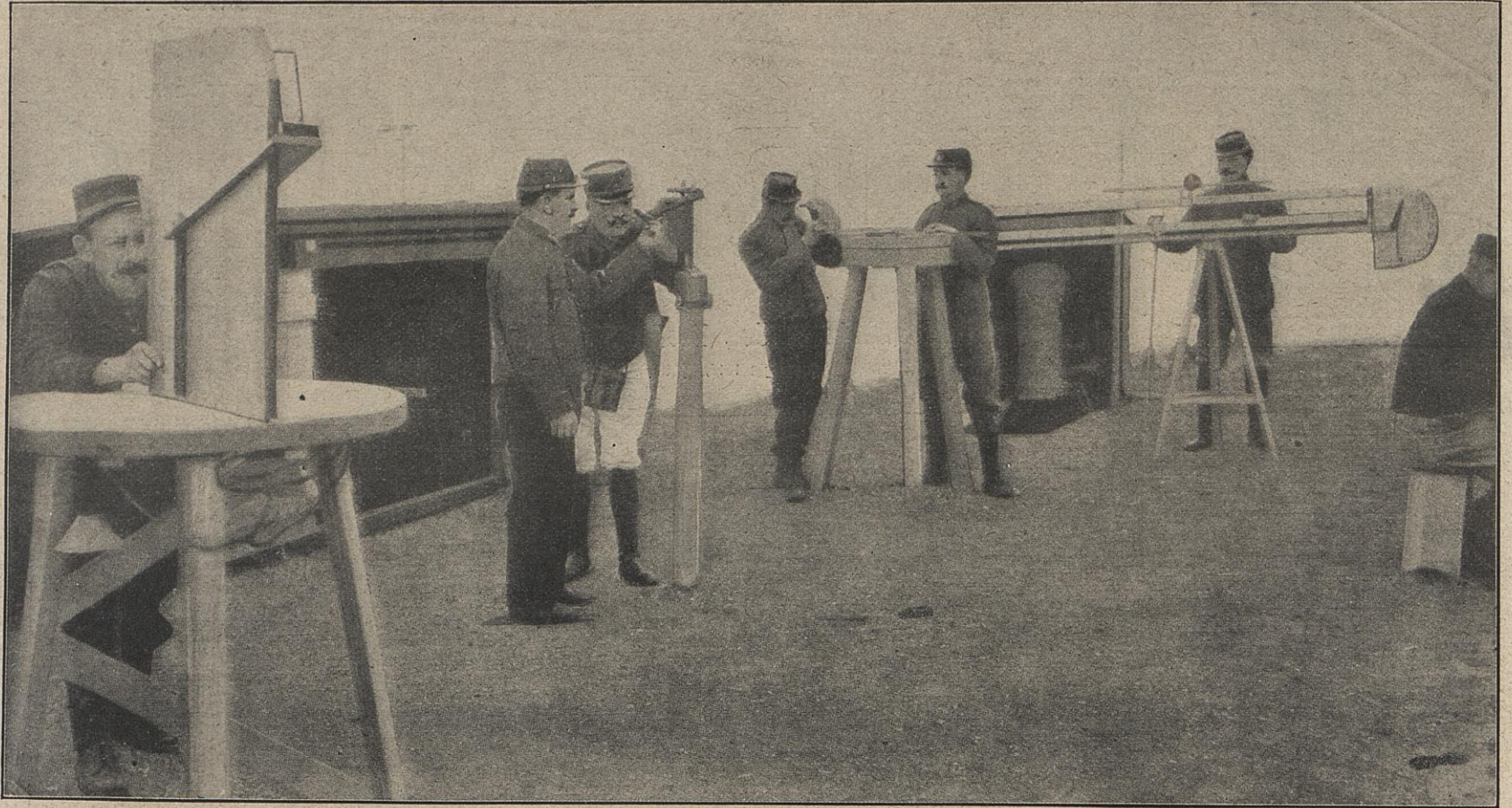
Wie Paris sich gegen Zeppelin-Angriffe zu schützen sucht.

Nach einer Photographie.

Horchposten am Schalltrichter-Apparat, der mit Mikrophonen versehen ist und herannahende Zeppeline aus weiter Entfernung ankündigen soll.

Pol. A.  
111



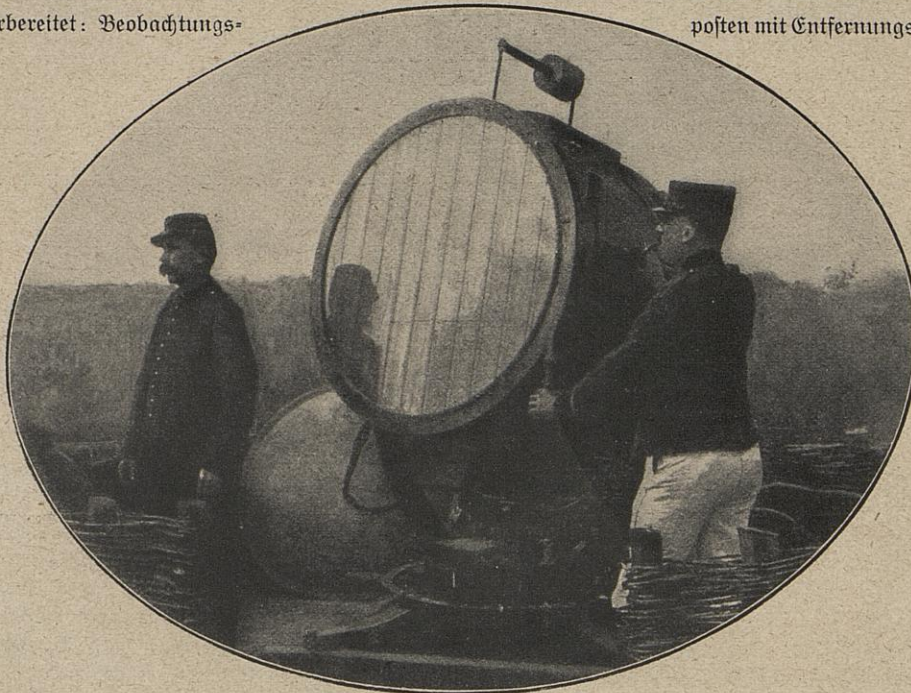


Wie sich Paris auf Luftangriffe vorbereitet: Beobachtungs-

posten mit Entfernungs- und Geschwindigkeits-Meßapparaten. Französische Photographie.

### Zeppelinangriffe auf Paris.

Über fünfhundert Flugzeuge sind angeblich Tag und Nacht im Umkreise des besetzten Lagers von Paris bereit, einen Angriff durch Zeppeline abzuwehren. Ferner sind ganze Anlagen von Telephonleitungen, Sprech- und Meßapparaten und Signalen geschaffen worden, um der Pariser Bevölkerung, die sich ja bekanntlich „gar nichts aus den Zepps macht“, die beruhigende Gewißheit eines umfassenden Schutzes zu geben. Die Pariser Zeitung „Matin“ hat sich veranlaßt gesehen, um ihrerseits den Mut der „Beschützer“ zu heben, Preise für das Herunterholen des ersten Zeppelins auszusetzen und zwar 25,000 Franks für den Flieger oder 10,000 Franks für den Artilleristen, der als „Säger“



Scheinwerfer auf der Beobachtungsstelle.

aus solchem Kampf hervorgehe. Wie ein deutscher Luftschiffüberfall auf die Pariser wirkt, war seiner Zeit aus den lebhaften Zeitungsberichten zu ersehen. „Um 1 Uhr nachts,“ heißt es da, „sahen plötzlich die Feuerwehrleute durch die Straßen. Alarm! Zeppeline nähern sich. Ueberall schmettern Trompeten die Warnungssignale „Garde à vous!“ Polizisten stürzen die Wege entlang und löschen die Flammen der Gaslaternen und befehlen den Hausbewohnern, jedes Licht abzublenden. Innerhalb einer Viertelstunde liegt Paris im Dunkeln. Aber auf den Straßen geht nun das Leben erst los. Neugierige und Nachtbrüder, Leute, die schon geschlafen haben und nun halb- bekleidet im Nachtgewand auf die Straße stürzen, alles drängt durch-



Nach der Beschießung: Zerschossene Unterstände unserer vordersten Stellung.



Fortschaffung schwerverwundeter Soldaten.

Phot. P. es e-Zentrale.

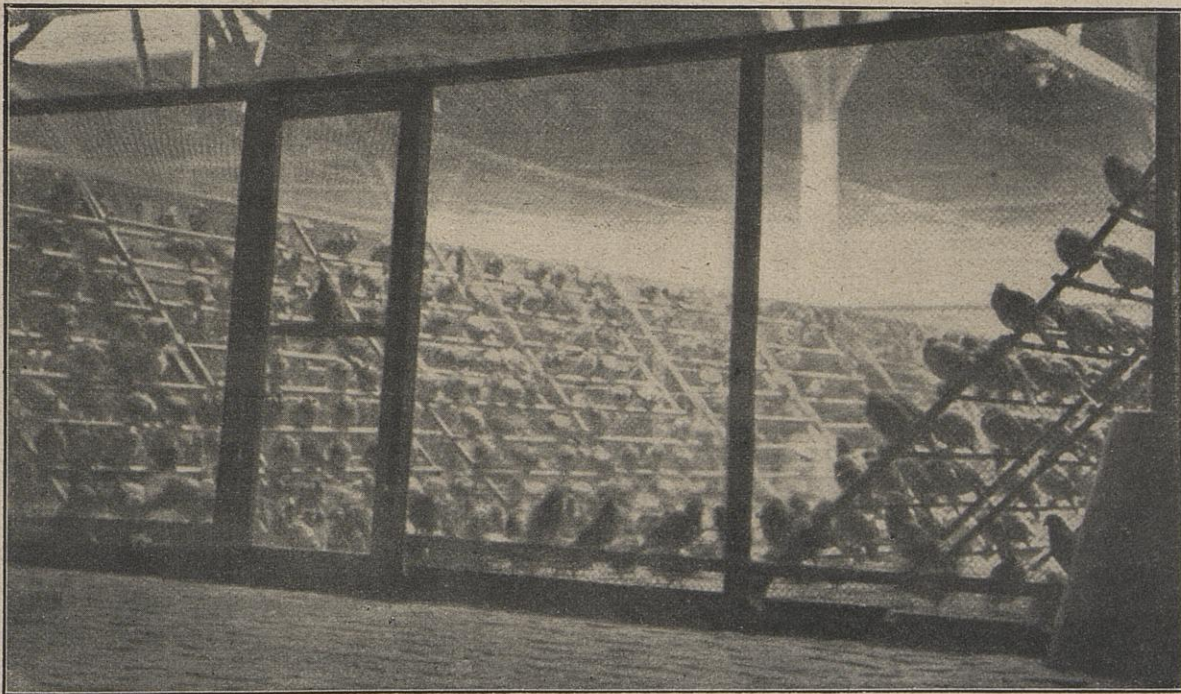




Sulldigung der Schulkinder vor dem Eisernen Hindenburg in Berlin am Geburtstag des Generalfeldmarschalls.

Phot. Presse-Zentrale.

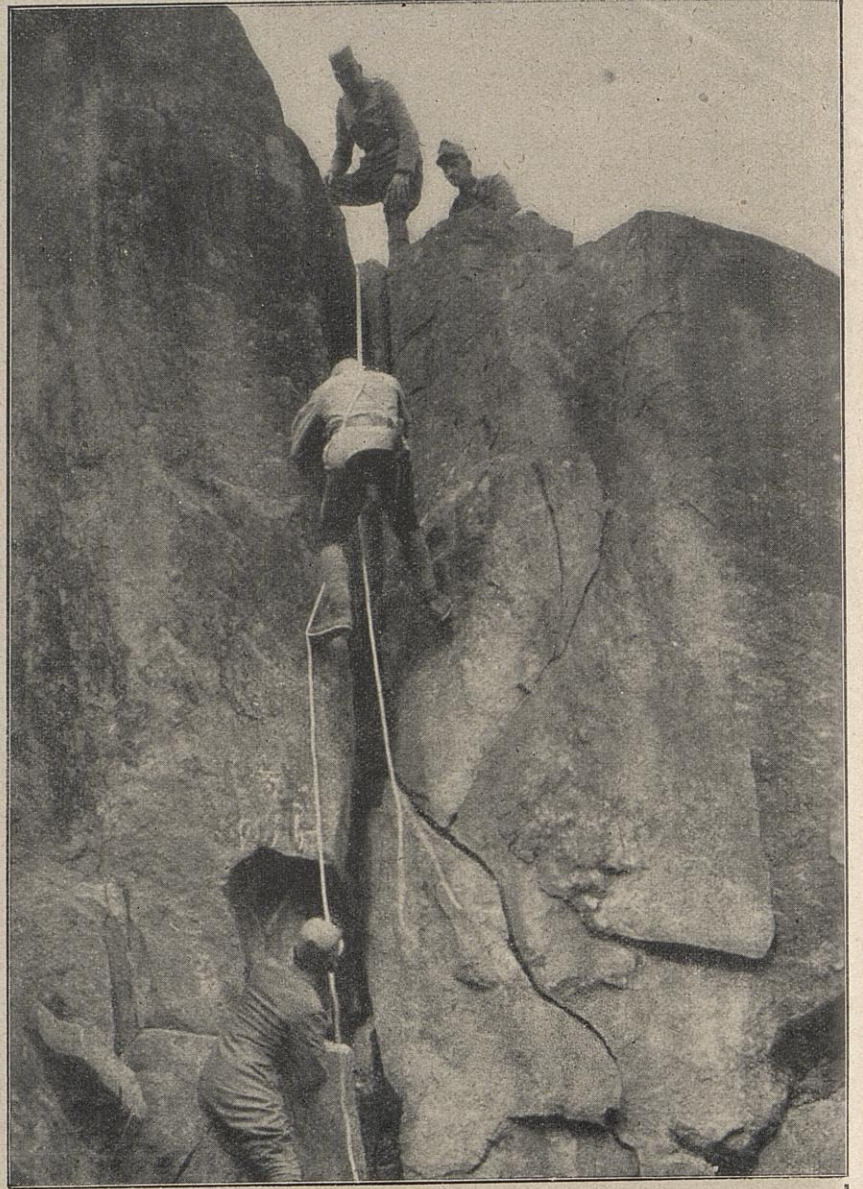
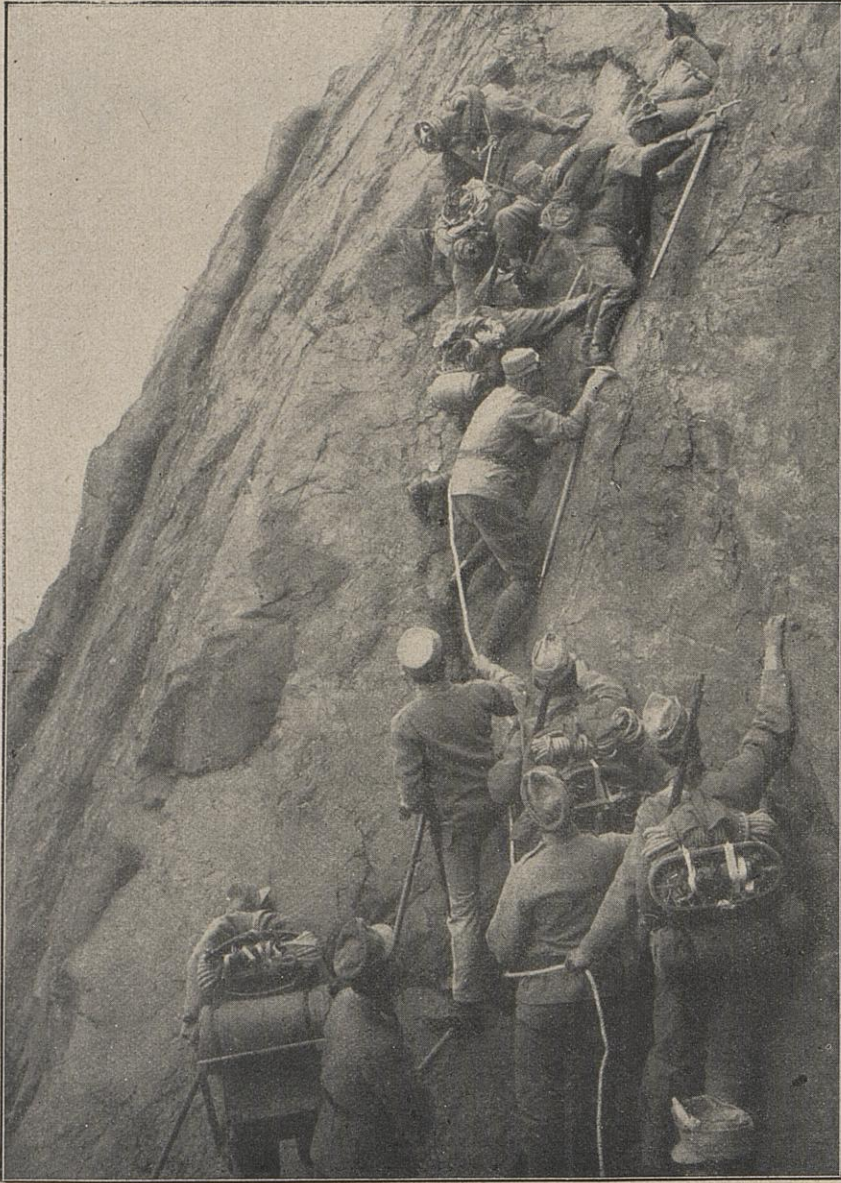
einander, schreit, fragt und erzeugt einen großen Wirrwarr. Vergebens suchen die Polizisten sie in die Häuser zu jagen, niemand hört, niemand gehorcht. Natürlich gab es auch eine Menge Furchtsame, die, den behördlichen Anweisungen gehorchend, in die Keller krochen. Aber noch hat niemand etwas gesehen. Da — endlich erscheinen sie — die Zeppeline. Sie fliegen hoch im Himmelsraum, nur wie zwei schmale lange Zigarren sichtbar, aber doch ganz deutlich im Licht der Scheinwerfer zu erkennen, die kreuz und quer durch die Nacht suchen.



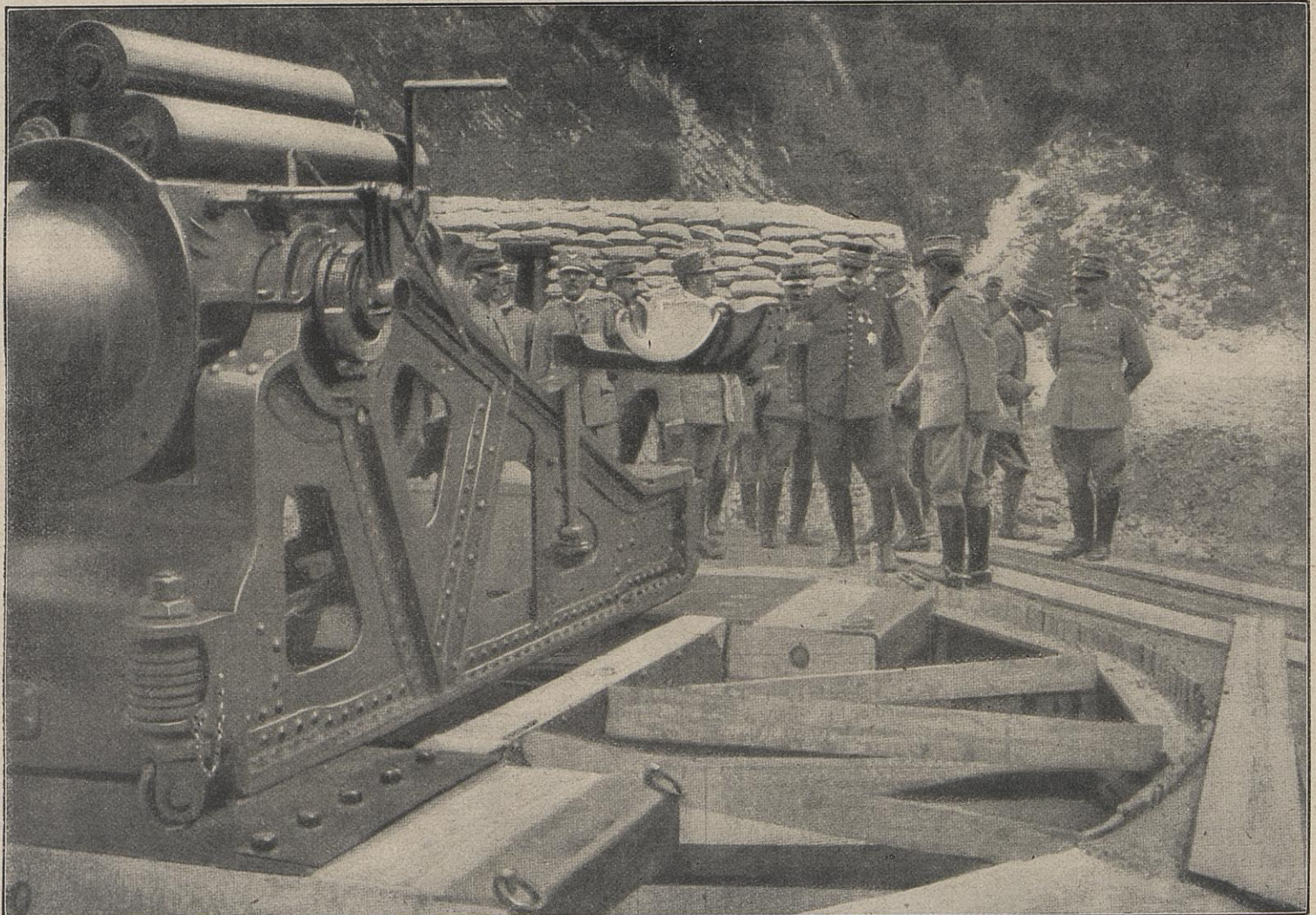
Kriegsgefangene belgische Briestauben in Gent, die zur Verhütung von Spionage von der Bevölkerung abgeliefert werden mußten.

Langsam nähern sie sich, dann machen sie eine Wendung und verschwinden in östlicher Richtung. Da fällt ein feuersprühender Streifen von ihnen herunter — ein feenhafter Anblick, wenn es nicht Krieg und Zerstörung wäre — noch einer, und dumpf kracht es von irgendwo. Bomben sind geworfen worden! Dann ist alles aus. Einige sagen, sie haben mehr gesehen, begleitende Aeroplane um die Zeppeline schwirrend, andere sagen, es seien französische Flieger gewesen — und die Bernünftigen erklären, daß beides Einbildung sei





Der Krieg im Hochgebirge.  
Schwierige Felskletterei der österreichisch-ungarischen Truppen im Tiroler Grenzgebiet.



Schweres, ins Gebirge geschafftes italienisches Geschütz.

Italienische Photographie.



# Die schwere Not

Roman von Richard Skowronnek

3. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1915, by Ullstein & Co.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

## Inhalt des bereits erschienenen Romananfanges:

In der Nacht vor dem allgemeinen Vorstoß der russischen Heere über die deutsche Grenze geht Freiherr Egon von Heidedorf, Rittmeister im russischen Dragonerregiment Großfürst Konstantin, durch das Truppenlager von Grajewo. Ein bejahrter Stabs-offizier, der sich als Graf Schwalow vorstellt und mit dem Kommandeur des 10. russischen Armeekorps, dem General Variatinsky, befreundet ist, spricht den Rittmeister an. Er nennt den Krieg gegen Deutschland ein Verbrechen; mit unterdrückter Empörung antwortet der von militärischem Ehrgeiz besessene Heidedorf. Ein Auto mit der schönen Tänzerin Jelena Napierowna, der Geliebten Schwalows, naht. Der Rittmeister, der allein zurückbleibt, begiebt sich in ein von angetrunkenen Offizieren erfülltes Lokal und verläßt es bei Tagesanbruch. Sein Regiment marschiert auf. Kommandeur ist der junge Prinz Pawel Alexandrowitsch, ein Verwandter des Zarenhauses. Der Adjutant der großfürstlichen Hoheit, die übernächtlig auf dem Pferd sitzt, teilt dem Offizierkorps den Gefechtsbefehl mit. Heidedorf meldet sich; er kennt einen geheimen Uebergang über das Baranier Moor. Der junge Prinz weist ihn hochmütig ab. Die russischen Dragoner reiten auf das an der Grenze gelegene Gut Groß-Heinrichsdorf zu, das von einer deutschen Offizierspatrouille besetzt ist. Heidedorf erschießt deren Führer, den Leutnant Karl von Gorski, und nimmt die Pistole des Toten an sich. Nach dem kurzen Nahkampf reitet der Prinz in den Hof ein. Auf sein Geheiß werden drei Gutsarbeiter erschossen, das Gehöft wird trotz Heidedorfs scharfem Protest geplündert und in Brand gesteckt.

forschen, das über seine Persönlichkeit Aufschluß gegeben hätte. Aber nichts fand sich mehr in seinen Taschen, die Plünderer hatten rasche und gründliche Arbeit getan. Da ließ er ihn in ein Einzelgrab betten, schrieb auf ein glattes Brett, das in der Nähe lag, mit deutscher Schrift die Worte: „Hier ruht ein tapferer deutscher Offizier vom siebzehnten Dragoner-Regiment. Das Wappen auf der ihm abgenommenen Waffe zeigte in schräggeteiltem Schild links eine Sichel, rechts ein Kreuz.“ Das Brett stieß er zu Häupten des frisch aufgeworfenen Hügelns tief in die Erde, nahm die Mütze ab und sprach für das Seelenheil des von seiner Hand Gefällten ein stilles Gebet . . .

In einer geräumigen Laube des Gartens hatte sich um den prinziplichen Kommandeur fast das ganze Offizierkorps des Regiments versammelt. Einer der Herren schien Wiße zu erzählen, von Zeit zu Zeit brach die Gesellschaft in lautes Lachen aus. Der Hofraum war voll von abgeseffenen Reitern, aus der Brennerei kam das geliebte und — ach — so lang entbehrte feurige Wässerchen in allen möglichen Gefäßen, die Kerle schöpften mit Kochgeschirrdeckeln, tranken, soviel in sie hineinging. Ein Teil von ihnen sang schon schwermütige Lieder, noch eine knappe Stunde, und das ganze Regiment lag in viehischer Besoffenheit auf der Erde. Mit einer Art zorniger Verbissenheit mußte Heidedorf denken: dann ein einziger Zug deutscher Infanterie über die Gesellschaft! Wie eine Herde wehrloser Hammel wurde sie abgeschlachtet . . . Unwillkürlich bekreuzigte er sich, solche Gedanken durfte man nicht einmal im Spaß fassen, sonst trafen sie ein . . . Zur Sicherheit aber gedachte er, für sein Teil die Pflicht zu erfüllen, die Posten zu revidieren, die er bei der Besetzung des Gehöftes ins Borgelände geschickt hatte. Er war im Begriff, seinen Gaul zu besteigen. Die Freitreppe des im Dachstuhl schon brennenden Schlosses kamen dreißig oder vierzig Dragoner herab, bepackt mit allerhand unnützen Beute-stücken. Ein halb Duzend von den Kerlen hatten sich mit Weiberröcken ausgestattet. Einer schleppte ein fast manns Hohes Bild in schwerem Rahmen. Er winkte ihn heran und mußte unwillkürlich lachen: „Mein Sohn, willst Du Dir das Bildchen da vielleicht als Andenken mitnehmen?“

Der Freiherr von Heidedorf wandte sich kurz um: „Leutnant Opalkin?“

„Herr Rittmeister?“

„Sie haben eben in so hervorragender Weise die Erschießung der drei Arbeiter geleitet — bitte übernehmen Sie jetzt auch die Oberaufsicht über die Zerstörung des feindlichen Gehöftes!“ — Der Leutnant klappte die Hacken zusammen, in seinen tief-liegenden, kleinen Augen bligte es tödlich auf.

„Herr Rittmeister dürfen versichert sein, daß ich die Auszeichnung, die auch in diesem Befehle liegt, zu würdigen weiß . . .“

Der zur Verfolgung der feindlichen Patrouille ausgesandte Halbzug kehrte zurück, zwei Sättel waren leer. Der Führer, Leutnant Chrzesczinski, meldete, dicht vor dem Waldrande auf der Höhe hätte er gut gezieltes Feuer bekommen. Verlust zwei Tote und fünf leicht Verwundete. Als er attackierte, wäre bei dem zwischen den Stämmen hängenden dichten Nebel vom Feinde nichts mehr zu finden gewesen. Auch der Wagen wie von der Erde verschwunden. Aber vielleicht, wenn man nach dem Fallen des Nebels den Wald planmäßig von zwei oder drei Schwadronen durchsuchen lassen würde . . .

„Danke,“ sagte der Rittmeister, „ich für meine Person wünsche gegen Frauenzimmer und Kinder keinen Krieg zu führen.“ Er hob grüßend die Hand, nahm ein Duzend seiner Leute zusammen, um auf einer stillen Wiese im Schloßpark den Gefallenen ein gemeinsames Grab schaufeln zu lassen. Als der kleine Leutnant herbeigetragen wurde, den er aus dem Sattel geschossen hatte, ließ er ihn nach einem Erkennungszeichen durch-



Das Dardanellengrab.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Der Dragoner riß die Hacken zusammen.

„Nein, Herr Rittmeister, aber es sieht aus wie ein lebendiger Mensch. Und ich bekam Angst, das Weib da mit seinen Augen könnte mir was Böses anwünschen, wenn ich's nicht aus dem Feuer trag.“

„Na, denn stell's mal da hin . . .“

Das Bild zeigte eine Dame von etwa dreißig Jahren in Reifrock und gepudertes, hoher Perücke. Und der abergläubische Dragoner hatte recht gehabt, das Gesicht nahm sich aus, als wenn es lebte. Zwei hochmütig blickende Augen folgten dem Beschauer, wohin er sich auch wenden mochte. In der Ecke rechts oben stand eine französische Inschrift: „Amélie de Gorski, née Baronne de Heidedorf, 1704—31“ . . . Ein Wappen war daneben gemalt, es zeigte in schräg geteiltem Schilde links eine Sichel, rechts ein Kreuz . . .

Da flog dem Rittmeister ein seltsames Frösteln über den Rücken. Er hatte einen getötet, dem er durch gemeinsames Blut verbunden war! Ein paar Augenblicke stand er im Banne dieser Empfindung. Dann schüttelte er sie ab, schwang sich mit einem trockenen



Auflachen in den Sattel. Der baltische Adel war mit dem deutschen noch vielfach verschwägert. Das konnte eine schöne Bescherung werden, wenn er sich jedesmal vor einem Angriff fragen sollte: Schießest du da nicht vielleicht einen aus deiner väterlichen Sippe über den Haufen? . . . Der Teufel sollte sie alle holen, sie hatten — weiß Gott — nicht dafür gesorgt, daß er irgend etwas mit ihnen gemeinsam hatte außer dem leeren Namen! Dem Namen, der ihm jedesmal, wenn er seine Pflicht zu erfüllen glaubte, den Schimpf eintrug, er wäre ein verkappter Deutscher . . .

Es dauerte eine ganze Weile, bis er seinen ersten Doppelposten fand. Die beiden Kerle hielten in einem Gebüsch, das ihnen gute Deckung gab, aber wenig Aussicht bot. Da führte er sie auf die zunächst liegende Höhe und fragte sich im stillen, ob er denn ein so schlechter Lehrer gewesen sei, daß seine Kerle beim ersten Ernstfalle alles mühsam Eingepaukte ver-gaßen . . . ?

Einer der beiden Dragoner war ein evangelischer Lette, soviel er sich entsann, aus einer besonders keherischen Seite, die den Sonnabend heilig hielt, aber die eine gute Eigenschaft besaß, die Lüge wie eine Pest zu verabscheuen.

„Prikupatis,“ fragte er, „wie war das, als Du mit der Spitze in den Hof kamst? Hat da der alte Herr in weißen Staubmantel zuerst geschossen oder einer von unseren Kerls?“

„Einer von uns, Herr Rittmeister. Die Frauenzimmer schrien alle durcheinander, weil der mit der Hasenscharte, der Golubj, ein feines junges Fräulein gefangen hatte. Er trug sie mit Lachen und schrie, sie sollte sich freuen, er hätte schon seit 'nem halben Jahr kein Weib gehabt. Da kam der alte Baron mit der Flinte aus dem Haus, sah sich um. Aber er stand kaum, da fiel er auch schon, einer von uns hatte geschossen. Wer, weiß ich nicht. Und wie der Baron umfiel, gab es aus seiner Flinte einen Knall. Der Wachtmeister Okun faßte nach dem Leib, schrie laut, er würd' sein Weib nicht mehr sehen, auch nicht seine Kinder, aber bald wurde er still. Und in dem Augenblick kamen auch schon die Deutschen . . .“

Egon von Heidedorff nickte, er hatte recht gehört. Aber was nützte die nachträgliche Feststellung? Die drei unschuldig Erschossenen waren nicht mehr aufzuwecken! Zugleich aber gab er sich einen Ruck. Das war wohl ein wehleidiges Erbteil von Mutterseite, daß er sich im harten Krieg mit so weichlichen Grübeleien plagte! Und wer mochte wissen, wie die Deutschen in seinem Vaterlande haufen würden, wenn sie zu einem Einbruch genug Menschen gehabt hätten?

Vor seinen Augen breitete sich plötzlich ein gleißender Schein über dem grünen Wiesenhang. Er wandte den Kopf. Aus dem Brennereigebäude lohnte eine himmelanstiegende Flamme, kurz danach kam das dumpfe Dröhnen einer gewaltigen Explosion. Und wenige Augenblicke später ein seltsames Geräusch, wie das ins Riesenhafte vergrößerte Steppen einer Nähmaschine hörte es sich an. Tausend Menschenstimmen brüllten auf in einem einzigen Schrei, ein abergläubischer Schreck preßte ihm eine Sekunde lang das Herz zusammen. Er hatte es vorher berufen gehabt, das Unglück! . . . Aber das war Narretei, eine einzige Schwadron feindlicher Reiter versuchte da einen frechen Ueberfall, mehr konnte nicht unterwegs sein, falls die Nachrichten nicht getrogen hatten. Und wenn man da unten im Gehöft nicht den Kopf verlor, war es ein Leichtes, die ganze Gesellschaft zusammenzuhauen oder gefangen zu nehmen, trotz der zwei oder drei Maschinengewehre, die sie mit sich führte. . . Er stieß seinem Gaul die Sporen in die Flanken, jagte den Weg zurück, den er gekommen war. Aus dem breiten Tor zwischen den beiden ersten Scheunen flutete ihm ein Strom von schreienden Menschen entgegen, zu Fuß und zu Pferde durcheinander. Er setzte über den Graben zur Seite der Straße, um nicht mitgerissen zu werden, brüllte: „Halt, halt!“, daß ihm fast die Adern platzten. Es war fruchtloses Beginnen, ebensogut hätte er einen Bergsturz aufhalten können mit dem Schall seiner Stimme. . .

Auf der anderen Seite des brennenden Gehöftes erscholl brausendes Hurra, aber auch die Ueberfallenen schienen sich zum Widerstand zusammenzuschließen. Schüsse knatterten auf, er hörte russische Signale. . .

Unter den zu Fuß Flüchtenden erpähte er den Prinzen. Der rannte, mit einer weißen Serviette in der Linken, in der Rechten ein Tischmesser — es war ein lächerlich trostloser Anblick! Aber vielleicht — so überlegte er kurz — wenn er das großfürstliche Regimentskommandeurlein in einen Sattel brachte, war noch alles zu retten. Die Leute krochen vor ihm,

als einem Angehörigen des Kaiserhauses, in unterwürfiger Scheu, ein herrischer Befehl aus seinem Munde brachte sie vielleicht zum Stehen. . .

Er setzte über den Graben, schwang sich aus dem Sattel, rannte — den Gaul am Zügel — mitten im Gewimmel neben dem Prinzen her. Er schrie ihn an: „Großfürstliche Hoheit, hier ist ein Pferd, auf und 'rauf, wir müssen die Leute zum Stehen bringen!“ . . . Der junge Herr sah ihn aus weit aufgerissenen Augen ohne Verständnis an, Speichel rann ihm aus dem Munde. Endlich aber schien er begriffen zu haben, eine kräftige Nachhilfe, er flog in den Sattel, mit dem Kopf auf den Hals des Pferdes. Ein paar Augenblicke dauerte es noch, bis er Zügel und Zügel hatte. Statt aber zu halten, hieb er die Sporen ein, jagte wie ein Besessener davon. Der Rittmeister rannte ihm nach, wie mit einer Art vor den Kopf geschlagen, ganz betäubt und dumm. . . Aber das ging doch nicht. . . ging nicht, der Regimentskommandeur hatte ihn offenbar mißverstanden. . . Und plötzlich schrie er auf in einem Zustand zwischen Lachen und Weinen: „O Schmach. . . Schmach über die Welt. . . ein ganzes Regiment reißt aus mit einer großfürstlichen Hoheit an der Spitze. . . die Ingermanländischen Dragoner reißen aus, weil sie einen Jammerlappen zum Führer haben. . . ein feiges Kaninchen, dessen Vater ein Hase war. . . da, seht, Leute, wie ihn die Angst gepackt hat. . . meinen sauberen Sattel beschmutzt mir das feige Has.“ . . . So schrie er im Rennen, erschöpfte sich in unflätigen Schimpfworten, bis ihm eine Kruste von Staub und Speichel vor dem Munde stand, die heißere Stimme den Dienst versagte. . .

Die Deutschen waren mit einem Maschinengewehr um das Gehöft gejagt, bestrichen den in einer dichten Staubwolke dahinströmenden Strom der Flüchtlinge von der Seite. Die ersten Kugeln pfliffen zischend über die Köpfe, dann faßten sie, und die Kerle fielen wie Halme unter einer mähdenden Sense. Brüllende Menschenstimmen mischten sich mit den gräßlichen Aufschreien der getroffenen Pferde. . . Und überall dazwischen undurchbringlicher Staub, der Mund und Nase füllte, das Atmen zu einer Qual machte. . . Da kroch auch ihm das Grauen über den Rücken, die sinnlose Angst der anderen überfiel ihn wie ein ansteckendes Fieber. . . Ein reiterloser Gaul neben ihm schleppte die Zügel, er faßte sie, stolpernd, ließ sich ein Ende mitschleifen, kam in den Sattel. Und dann jagte er mit, immer nur den einzigen Gedanken im Kopf: Für diesmal bist du noch glücklich entronnen. . .

Erst weit jenseits der Prostler Landstraße kam die sinnlose Flucht zum Stehen. Zunächst vielleicht, weil der Prinz vor Erschöpfung sich nicht mehr in den Steigbügel halten konnte. Dann aber auch, weil die Leute aus dem Anblick frischer Truppen, an denen sie vorbeigerast waren, Vertrauen geschöpft hatten, sie wären endlich in Sicherheit. Der Regimentsarzt bemühte sich um den jungen Kommandeur, der in einem ohnmachtähnlichen Zustande auf der Erde lag, der Rittmeister von Heidedorff sammelte in einer Talmulde, was von den Ingermanländischen Dragonern übrig war. Die Scham fraß ihm am Herzen, nur mit Mühe gelang ihm der Aufwand an Energie und Stimme, der nötig war, in den versprengten Trüm-

mern Ordnung zu schaffen. . . Zwei Schwadronen brachte er schließlich zusammen, bei dem Geschäft des Neurangierens lehrte ihm allmählich die Sicherheit wieder. Zugleich mit der Hoffnung, die Niederlage wäre vielleicht gar nicht so groß gewesen. Auf der anderen Seite des Gehöftes hatten doch drei Schwadronen gehalten, mit Posten nach der Flanke. . . Die hatten sicherlich zähen Widerstand geleistet, den Feind womöglich im Gegenstoß geworfen. . .

Ueber die Höhe kam ein einzelner Reiter auf abgetriebenem Gaul. Schon von weitem erkannte er mit seinen scharfen Augen den Führer der zweiten Schwadron, sprengte ihm entgegen.

„Na, wie steht's?“

Der Rittmeister Jergunow sah ihn verständnislos an, er mußte seine Frage wiederholen. Aber auch danach dauerte es eine ganze Weile, bis er sich zu einer Antwort entschloß.

„Wie's steht? Gott und der heiligen Jungfrau sei Dank, gut! Ich bin noch am Leben!“

„Na, und die anderen?“

Der Rittmeister zuckte mit den Achseln.

„Was weiß ich? Vielleicht sind sie gefangen genommen oder tot. . . ich habe nicht hinter mich gesehen. Ich war froh, wie ich aus dieser Hölle draußen war!“

Egon von Heidedorff rüttelte ihn an der Schulter.

„Herr, nehmen Sie sich zusammen, wir müssen doch Rechenschaft ablegen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt! Ich kann ja nachweisen, daß ich bei meiner Schwadron keine Vorsichtsmaßregel außer acht gelassen habe.“ . . .

Der andere lachte trocken auf.

„Heidedorff, was faszeln Sie da? Ein Kriegsgericht, wo wir einen Verwandten des Kaiserhauses zum Kommandeur haben? Belobt wird er werden, weil es ihm gelungen ist, einen Teil des Regiments aus einem mit gewaltiger Uebermacht ausgeführten Angriff der Deutschen zu retten. Und da die aus einer einzigen Schwadron bestehende Uebermacht nach dem gelungenen Handstreich sich wieder zurückgezogen hat, wird im Tagesbefehl ein Sieg gemeldet werden. Darin sind die hohen Herren vom Oberkommando Meister — noch von Mutken her! So werden wir auch in diesem Feldzug siegen, bis es eines Tages heißen wird: die Gefechtsfront ist aus strategischen Rücksichten rückwärts verlegt worden, in die Nähe von Petersburg!“

Jergunow, zu Ihrer Ehre will ich annehmen, Sie haben Ihren Verstand noch nicht beisammen! Was hat dieses Vorpostenscharmügel mit dem Ausgang des Krieges zu tun? Das hier ist doch eine Ausnahme, bei der tausend unglückliche Zufälle sich ereigneten. Nicht zuletzt die blödsinnige Meinung, wir könnten bei unserem Spazierritt zum Sdrinsnosee unter keinen Umständen auf feindliche Kräfte stoßen.“ . . .

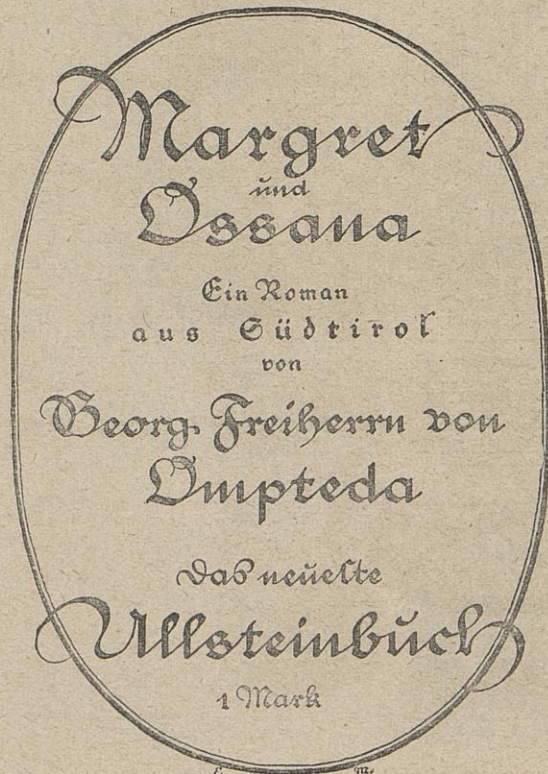
Der Führer der zweiten Schwadron nickte.

„Sie haben recht, es war ein Zufall! Aber warum soll sich der nicht im großen wiederholen? Und nicht einmal, sondern so oft, bis wir wieder am Boden liegen? . . . Vorhin, als ich der großen Staubwolke nachritt, die mir den Weg des Regiments zeigte, hatte ich eine Art von Vision. Tausende sah ich schreiend durcheinanderrennen, weil ihre Führer den Kopf verloren hatten. Tausende fielen um wie Halme unter der Sichel des Schnitters, und aber Tausende jagten davon in sinnloser Flucht. . . Man reitet unter sie, haut mit der flachen Klinge dazwischen: Kanailen, wollt Ihr wohl stehen? . . . Sie sehen einen aus verblödeten Augen an, rennen weiter. Und immer da hinten die Schreie der nachstürmenden Sieger. Da packt einen schließlich auch eine Angst, man rennt mit, nur den einen Gedanken im Kopf, das eigene bißchen Leben zu retten. . . Und jetzt seien Sie mal ehrlich, Heidedorff! . . . Was haben Sie gedacht, als Sie ausreißten mußten?“

Egon von Heidedorff schluckte auf, seine Stimme klang heiser.

„Genau daselbe wie Sie, Jergunow! Man wird angesteckt von dem Wahnsinn der Masse. Aber, verlassen Sie sich darauf, ehe morgen die Sonne aufgeht, ist der Fleck vom Schild der Ingermanländischen Dragoner getilgt!“

Der andere machte eine trostlose Handbewegung. „Redensarten! Oder vielleicht in dem erlogenen Korpsbefehl. Das bringt uns nicht drüber weg, daß wir“ . . . Die Stimme schlug ihm plötzlich um, seine Nerven brachen in einem Aufschluchzen zusammen. . . „Vor einer Handvoll Menschen sind wir ausgerissen, kaum mehr als hundert mochten es sein. . . ich pflichtvergeßener Hund war gerade auf dem Wege zum Prinzen, sagte mir: ‚Wozu sollst du allein bei deiner Schwadron bleiben, wenn alle anderen Offiziere sich da in der Laube mit allerhand guten Sachen mästen?‘ Champagnerprospen knallten da, und die





Kerle im Hof sossen Schnaps. . . Seine Großfürstliche Hoheit lachten aus vollem Hals, weil ein paar Dragoner in gestohlenen Weiberröcken vor ihm einen unzüchtigen Tanz ausführten. . . Der Adjutant Czaplka kommandierte, ich aber — Seidedorff, ich schwör' Ihnen — ich ekelte mich! Und ich dachte, mit einer Kanone voll Dreck müßte man diesen Prinzen erschließen, samt seinem Adjutanten, die beiden Kerle verderben uns die ganze Disziplin! Und da mit einemal das Unglück. In der Brennerei pläzt ein Kessel. Feuer fliegt aus dem Dach. Alles duckt sich, hält den Atem an. Eine unheimliche Stille. Und mitten hinein, wie ein Messer, ein deutsches Kommando. . . Bruder Seidedorff, den Augenblick vergess' ich nie mehr wieder im Leben! Du besinnst Dich, die eine Seite des Hofes ist frei, da hielt, keine zweihundert Schritte von uns, dieser preußische Rittmeister, der Dich damals so abgefertigt hatte bei dem Zusammenstoß an der Grenze. . . Die ersten Sonnenstrahlen bligten auf seinem hochgehobenen Säbel, und mit diesem Zeichen ließ er den Tod auf uns los! Wie Hunde bellten die Maschinengewehre, wie tausend bissige Hunde, und unsere Kerle brüllten auf in einem einzigen Schrei! Schreien und rennen durcheinander, fallen und wälzen sich, springen wieder auf und fallen von neuem. . . überall sah ich Blut spritzen, rotes Blut, ganze Klumpen von Menschen, rot von Blut, und immer diese gräßlichen Schreie. . . einer von den Kerlen im Weiberrock rennt immer im Kreise, brüllt: „O, meine Augen. . . helft, Brüder, ich bin blind, werd' nie mehr meine Mutter sehen“. . . Ich denk — ganz blödd — an einen Hasen auf der Treibjagd, der auch so im Kreise rannte, weil ich ihm die Augen ausgeschossen hatte. . . Vor mir auf dem Tisch ist plötzlich ein großer Blutsack, der Rittmeister Rasum stützt sich auf die Hände und erbricht Blut. . . Da, Bruder, sind mir die Nengste wie Frostschauer über den Rücken gesagt! Ich laufe durch den Garten, vor mir hat der Leutnant Krasnij ein Pferd eingefangen, schwang sich hinauf. . . und da — Vater im Himmel, vergib mir — ich hatte schon die Pistole gezogen! . . . Ich hab' eine Frau zu Haus' und zwei kleine Kinder, aber ich brauchte die Tat nicht auszuführen, der Feind beforgte sie für mich. . . der Leutnant fiel auf der anderen Seite hinunter. Das Pferd war frei. . .

Der Rittmeister Zergunow ließ den Kopf auf die

Brust sinken, die klaren Tränen rannen ihm unaufhaltsam aus den Augen in den Bart. Egon von Seidedorff hatte schon längst nicht mehr zugehört, ein Gedanke war plötzlich in ihm aufgeflammt wie ein blendendes Licht, füllte seine Adern mit neuem Leben, beherrschte ihn ganz und gar. Diese Niederlage war sein Aufstieg! Das Schicksal bereitete ihm einen Triumph, wie er köstlicher nicht ausdenken war. Und mit Frohlocken dachte er an das stolze Wort, das er — kaum ein paar Stunden war es her — zu dem spöttischen Grafen Schwalow gesprochen hatte: aus eigener Kraft wolle er sich sein Schicksal bereiten. . .

Da vor ihm, mit niedrigen Birken und Kuffelkiefern bewachsen, dehnte sich — eine Viertelmeile in der Breite und wohl drei Meilen lang — das Baranner Moor. Die Feinde drüben betrachteten es als eine unüberwindliche Schuttmauer, er aber kannte einen Weg! Einen Weg, den er mit Lebensgefahr erst vor wenigen Wochen erkundet und fest seinem Gedächtnis eingepägt hatte. Verlassene schmale Pfade von Torfstechern waren es, kaum breit genug, einen einzelnen Reiter zu tragen, liefen im Zickzack zwischen tüdlichen Löchern und schwappenden Mooswiesen. Er aber kannte diese Pfade so genau, daß er sie auch im schwachen Lichte eines eben aufdämmernden Morgens wiederzufinden und zu passieren hoffte. Auf der anderen Seite sammelte er seine zweihundert Kerle, die mit ihren kleinen struppigen Gäulen wie Füchse durchs Moor geschlichen waren, holte in weitem Bogen hinter dem Rücken des Feindes aus — und dann, Herr Baron Foucar, gab es ein Wiedersehen! Eine blutige Vergeltung für den Zusammenstoß damals an der Grenze und das Stücklein von heute früh. Die heiße Vorfreude sprengte ihm fast die Brust, es konnte kein Mißlingen geben! Nur wenn die feindliche Stellung, auf die seit einer halben Stunde die Granaten hämmerten, vorzeitig von der andringenden Uebermacht eingedrückt wurde, war sein Traum von Ehre und raschem Aufstieg wieder einmal eine Seifenblase gewesen. . . Und da schickte er aus tiefstem Herzensgrund ein inbrünstiges Gebet zu seinem Schutzheiligen empor, zu Sankt Georg, dem Schirmherrn aller tapferen Reiter. Bat ihn, den Widerstand der Deutschen da drüben einen Tag und eine Nacht lang zu stärken, bis er mit seiner Schar wie ein Ungewitter über sie käme. Ohne es zu wissen, sprach er in Gedanken das

Gebet in der Sprache der Feinde. Es war eine Angewohnheit aus frühester Jugendzeit. Als er ganz klein war, pflegte er mit seiner jüdischen Mutter auf deutsch zu beten — — —

## IV.

Der Tag war glutheiß gewesen. Die Sonne, die gleichmütig zugehört hatte, wie unten auf der kleinen Erde das Menschengewürm sich wieder einmal gegenseitig vernichtete, neigte sich zum Untergange. Sie sank langsam in eine am Horizont stehende Wolkenbank, dunstige Schleier schoben sich vor ihre matt rötlich schimmernde Scheibe — sichere Vorboten von Regen und schlecht Wetter.

In dem Schützengraben, dicht vor dem kleinen Flecken Neuendorf, der die Enge zwischen Sdrinsnosee und Baranner Moor sperrte, sah es trostlos aus. Von dem Vierteltausend, das ihn am frühen Morgen bezogen hatte, war kaum die Hälfte noch übrig. Die russische Artillerie war besser, als man sie im Frieden eingeschätzt hatte. Nach dem ersten, mehr zur Probe vorgeschickten Infanterieangriff hatte sie — dank ihren vorzüglichen Beobachtern — die Lage der deutschen Verteidigungslinie genau erfasst und deckte den Graben mit Schrapnellfeuer zu. Aber jedesmal, wenn ihre oberste Führung annahm, da drüben könnte keine Maus mehr am Leben sein, erhielten die zum Sturm angelegten Infanteriekolonnen so wütendes Feuer, daß sie auseinanderstapften, glatt am Boden zurückkrochen, bis sie hinter einer leichten Erdwelle vor dem vernichtenden Bleihagel in Sicherheit waren. Biermal hatte die Artillerie vorgearbeitet, viermal stürmte die Infanterie nach. Die ersten Spritzer der heran jagenden Brandung kamen nur bis an die stachelbewehrten Drahtverhaue und blieben dort hängen. Die große Flut hinter ihnen ebte zurück. . .

Da beschloß der General Variatinsky, in dem Angriff eine Pause eintreten zu lassen, das Herankommen schwerer Artillerie abzuwarten. Die deutschen Stellungen schienen stärker zu sein, als die Spionemeldungen angegeben hatten. Um ihren Widerstand zu brechen, hätte er Tausende opfern müssen, und da standen Einsatz und Gewinn in schlechtem Verhältnis. Es wäre sehr angenehm gewesen, auch das ostpreußische Seendefilee mit seinen vorgeschobenen Stellungen im allerersten Anlauf zu nehmen, schon des moralischen

In kühlen Herbstnächten sind  
Feldpostbriefe

Asbach-Cognac

eine hochwillkommene Gabe.

Bevorzugte Marke:

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marken:

Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein



DURCH WARSCHAU OSTWÄRTS.

Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich königliche Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.



Eindrucks halber, für den Gesamterfolg aber machten ein paar Tage Verzögerung nichts aus. Im Norden wälzte sich die Armee des Generals Rennenkampf von Rowno her über die feindliche Grenze, von Südosten aus Warschau kamen die Heereskolonnen des Generals Saffonow . . .

Die Spionennmeldung jedoch war schon ganz richtig gewesen. Mehr als eine Kompanie von den Hundertsiebenundvierzigern und eine Schwadron Ordensburger Dragoner waren für die Verteidigung der Sperre nicht eingeseht. Aber es waren lauter handfeste Masurenjungen, die für ihre Heimat fochten. . . Hinter der Brustwehr, die sie hielten, rafften die Eltern und Geschwister das bißchen bewegliche Habe zusammen, trieben das Vieh in Sicherheit und retzeten sich vor Totschlag und Schändung. . . Da achtete man nicht darauf, ob rechts und links die getroffenen

Kameraden aufschrien oder still zusammensackten, zielte und schoß, bis man die glühende Flinte nicht mehr in den Händen halten konnte. Zu einer Maschine wurde man, die mechanisch immer dieselben Bewegungen vollführte. Ein hebelnder Griff, der von der Tasche her den Patronenrahmen in die Kammer drückte, fünfmal danach krümmte sich langsam der Zeigefinger unter dem sorgfältig zielenden Auge, und einen heißen Atemzug gab es jedesmal, wenn in der Verlängerung der Visierlinie einer kopfüber stürzte oder mit gellendem Aufschrei die Arme in die Luft warf. Abgerissene Zurufe dazwischen, höhnisch geschriene Fragen, die in der anstürmenden Masse mit einem Aufbrüllen beantwortet wurden oder einem stummen Zusammenbrechen. . . „Haft Du nu genug, Du graues Beest, oder willst noch eine?“ „Wie ist Dir denn zumut, Du Kwasstrefser, daß Du jetzt Blei

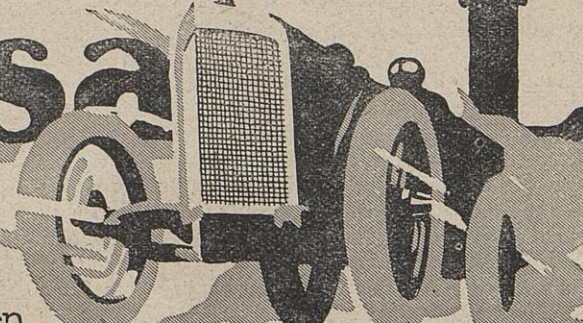
schließen mußt? Schmeckt nicht gut, he?“ „Und — nicht wahr — Bruder Ruß, unsere Mädchen küssen fein? Bloß ein bißchen heiß, was?“

So höhnten und feuerten sie, die Maschinen- gewehre raffelten, bis wieder einmal ein Ansturm ab- geschlagen war. Dann aber gab es so viel zu tun, daß man gar nicht zum Nachdenken kam. Die ein- geschossenen Stellen des Grabens waren wieder aus- zubeugen, die Schwerverwundeten und Toten mußten nach rückwärts geschafft werden, frische Munition wurde herbeigeschleppt und Wasser für die Ver- schmachtenden. Die Lücken hinter der Brustwehr wurden von Dragonern ausgefüllt, und nun konnten sie wieder kommen, die Russen. Aber sie durften sich darauf verlassen, an dieser Stelle brachen sie nicht durch. . .

(Fortsetzung folgt.)

# Hansa Lloyd

**WERKE A-G** **BREMEN**



Personenwagen, Lieferwagen Lastwagen, Omnibusse.

## Große Neuheit!

**Richtig leuchtende Zahlen!**

**Leuchtkraft 10 Jahre Garantie!**

Jede Uhr mit Garantie-schein.

- Nr. 38 b Militär-Uhr, i. Dunkeln leuchtend nur 4.50 M.
- Nr. 48 b Offizier-Uhr, flach, elegant . . . nur 5.50 M.
- Nr. 78 b Hindenburg-Taschenuhr, richt. Leuchtzahl. 7.50 M.
- Nr. 88 b Kaiser-Wilhelm-Taschenuhr dto. 10.00 M.
- Nr. 30 b Armbanduhren, leuchtend . . . 6.50 M.
- Nr. 40 b Armbanduhr mit Schutz, leuchtend . . . 7.50 M.
- Nr. 80 b Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen 10.00 M.
- Nr. 60 Armeetaschenwecker, i. Dunk. leucht. 18.00 M.
- Nr. 100 Armeekompaß, im Dunkeln leuchtend 3.00 M.

Passende Metall-Schutzkapsel St. 50 Pf. Nickelkette 60 Pf.

Nachnahme bei Feldpost unzulässig. Versand Vorein- sendung mit 35 Pf. Porto. — Katalog auf Wunsch.

**Deutschland-Uhren-Manufaktur Leo Frank**  
Berlin A.19, Beuthstraße 4, Fabrikgebäude rechts.

# KAYSER

Nähmaschinen-  
Billige Versenktisch-  
Nähmaschine  
Schnellnäher  
Kaysersfabrik A-G.



Schutzmarke  
und Namen  
zu beachten  
— ist wichtig —  
Kaiserslautern.

# RAMOGEN

Sparsame Milchnahrung

Dose 1 Mark. In Apoth. u. Drog. Für Säuglinge, Erwachsene, Soldaten, Touristen.

## Kriegs-Postkarten für die Front!

Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront, sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. 100 Stück. 2 Mark, 1000 Stück 18 Mark. Prospekt gratis und franko.

**BONNESS & HACHFELD, Potsdam 315.**

Beim Einfordern von Prospekten wolle man sich auf diese Zeil|drift|beziehen.

## Herren-Doppelkette mit Kreuz

**Neuheit!**  
Ges. geschützt.



Mk. **3** u. **50** Pfg.  
Porto extra gegen Nachnahme.

Stark vergoldete Panzerkette, circa 45 Zenti- meter lang, Kreuz schwarz emailliert, mit pol. Nickelrand. — Sehr elegante Ausführung.

Großer illustr. Weihnachtskatalog unserer Waren mit Nachtrag über Soldatenbedarfsartikeln, patriot. Schmucksachen u. zeitigen Spielen u. Spielwaren versenden umsonst und portofrei

**Stahlwarenfabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie.**  
WALD bei Solingen 116.

**Honig extra prima Pulver** für 4 Pfund gegen 40 Pfennig  
Orbicol-Versand, Breslau Hp. 224

## Verblüffende Erfolge

im ges. öffentl. Leben, in Handel und Industrie bieten die tiefgreifenden Änderungen, die unbedingt die Folge dieses Krieges sein müssen, allen Vorwärtstrebenden bei zweckmäßiger Vorbereitung durch die

### Methode Rustin

5 Direkt., 22 Prof. a's Mitarbeiter

Rasche und gründliche Vorbereitung unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissensch. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungs- gehilfin, Bankbeamte, Einjähr.-Freiw.-Prüf., Abit.-Exam., Gymn., Realgymn., Ober-Realsschule, Lyzeum, Ober-Lyzeum, Mittelschullehrerprüf., II. Lehrerprüf., Handelswissenschaften, Landwirtschafts- schule, Ackerbauschule, Präparand, Kon- servatorium. **Ausführl. 60 S. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufm. Leben usw. kostenlos.**

**Bonness & Hachfeld, Potsdam**  
Postfach 15.

## Teilzahlung



**Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikin- strumente, Vaterländischer Schmuck**

Kataloge gratis und franko liefern

**Jonass & Co.**  
BERLIN A. 306, Belle-Alliancestr. 7-10.

## Elastischer Brusthalter



## „HAUTANA“ D. R. G. M.

direkt auf der Haut zu tragen aus elastischem Trikotgewebe schützend vor Erkältung M. 3.—, 4.50, 5.50, 8.75 pro Stück.

Mit **Miederansatz** für Sportzwecke und für Damen mit starker Brust M. 7.75 u. 11.75.

Vorstehende Preise nur für Deutschland gültig Bezugsnachw. d. d. allein. Fabrikanten Mech. Trikotweberei **Ludwig Maier & Co. in Böblingen 7** und **S. Lindauer & Co., Cannstatt 1 D** Korsettfabrik.

**Echte Briefmarken** sehr billig Preisliste für Sammler gratis. August warbes, Bremen.

# D o s s i s c h e           Z e i t u n g

Erstklassiger politischer Nachrichtendienst / Welt- bekanntes Finanz- und Handelsblatt (2mal täglich) / Vielbeachtetes Bilder-Beiblatt „Zeitbilder“ (2mal wöchentlich) / Hervorragende Mitarbeiter auf allen Gebieten / Sonder-Berichterstatte auf sämtlichen Kriegsschauplätzen / Im Romanteil erscheint gegen- wärtig ein in Alt-Potsdam spielender Roman von

Georg Hermann:

„Heinrich Schön jr.“

Neue Abonnenten erhalten auf Wunsch den Roman Anfang kostenfrei nachgeliefert. Man bestellt die Dossische Zeitung für das 4. Vierteljahr in Groß- Berlin im Vohhaus, Breite Straße 8-9, im Allstein- haus, Kochstraße 22-26, und in den Allstein-Filialen für 2.70 Mark monatlich (zweimal täglich frei ins Haus); bei der Post für 2.50 Mark (ohne Bestellgeld)



### Briefkasten.

**Handzeichen.** Da es trotz aller Bildungsbestrebungen noch eine ganze Reihe Menschen gibt, die nicht schreiben, also auch nicht mit ihrem Namen unterschreiben können, so ist noch heute ein gerichtlich gültiges Zeichen, das Handzeichen, dafür erlaubt. In den meisten Fällen unterzeichnet ein Analphabet mit drei Kreuzen, die aber, um Rechtsgültigkeit zu haben, gerichtlich oder notariell beglaubigt sein müssen.

**S. 3. aus G.** Unter Passiergewicht versteht man dasjenige Gewicht, das eine durch den Gebrauch abgenutzte Münze mindestens haben muß, um noch ein gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Das Normalgewicht der deutschen Zwanzig-Mark-Stücke beträgt 7,96495 g. Sobald durch die Abnutzung 0,03992 g, also ½ pCt., verloren gegangen sind, ist das Passiergewicht

erreicht. Allein durch das Anfaßen der Goldstücke sowie die gegenseitige Reibung im Portemonnaie gehen dem Deutschen Reich in einem Jahre an Goldwert etwa 120 000 Mark verloren.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Gustav Freytags** gesammelte Werke (Romane, Erzählungen, Aufsätze und Dramen) gibt es jetzt in einer neuen wohlfeilen Gesamt-Ausgabe in 2 Serien von insgesamt 16 eleganten Leinenbänden. In unserer national bewegten Zeit dürfte kaum eine Gesamtausgabe so vielen Beifall finden wie diese. Sie gehört in jede Familienbibliothek und in jede öffentliche Bibliothek und eignet sich hervorragend zu Geschenkzwecken. Mit dem wunderbar überflüssigen und klaren Druck ist sie sicher auch älteren und

schwächlichen Leuten sehr willkommen. Die Firma **Karl Bloß**, Berlin SW 68, Kochstr. 9, vertreibt das Werk zu außerordentlich günstigen Bedingungen, jede Serie (8 Bände) sofort vollständig franko lieferbar gegen monatliche Teilzahlungen von nur M. 3.—, beide Serien, also alle 16 Bände zusammen, gegen monatliche Teilzahlung von M. 5.— ohne Aufschlag.

**Katarhe des Halses** und des Rachens, Schnupfen usw. können schwere chronische Erkrankungen werden und besonders in vorgerücktem Alter zu mancherlei Komplikationen führen. Ein guter Inhalator im Hause ist das beste Vorbeugungsmittel. Ein erprobter Apparat ist der **Wiesbadener Lanceré-Inhalator**, was viele Dankschreiben bezeugen. Die Firma **Carl A. Lanceré**, Wiesbaden 388a, versendet an Interessenten eine belehrende Broschüre „Die Kur im Hause“ kostenlos und ohne Kaufzwang.

„**Gautana**“ heißt ein gefächelt geschütteter, maschbarer Bisthenhalter aus elastischen, vollständig aneinanderliegendem Material hergestellt. Ohne jede Verklebung, wie Bänder, Festscheiben usw., kann er direkt auf dem Körper getragen werden, ohne Korsett oder in Verbindung mit dem modernen Korsett. Er wird in allen Größen und in mehreren Ausführungen (für Damen mit starker Brust und für Sportzwecke auch mit Niederansatz) geliefert. Die fabrizierenden Firmen **Ludwig Maier u. Co.**, Böblingen bei Stuttgart, und **S. Lindauer u. Co.**, Cannstatt bei Stuttgart, weisen gern Bezugsquellen nach.

Die Schönheit heranwachsender Kinder wird oft durch hartnäckige Hautunreinheiten beeinträchtigt. Tägliche Waschungen mit Seidenpferd-Teerdesinfektions-Seife von **Bergmann u. Co.**, Radebeul, bewahren sich außerordentlich gut.



**Gütermann's**  
Nähseide  
Im Gebrauch die Billigste.

SCHÖNE AUGENBRAUEN!  
erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang.  
Preis Mark 2.50. — Versand diskret.  
Proben und Prospekte gratis.  
**FRAU ELISE BOCK**  
BERLIN CHARL 173 KANTSTR 158

Einmal erprobt, immer verlangt!  
Für Feinschmecker:  
**Lobeck's.**  
CHOCOLADE CACAO DESSERT  
Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Vaterländischer Schmuck · Muster gesetzl. geschützt · Schönste Kriegs-Andenken

Nr. 24. Kreuz emailliert. In 14 Karat Gold M. 18.—  
" 8 " " M. 12.—  
Nr. 22. Echt Silber, extra schwer, Kreuz u. Zahl emailliert in Schwarz. Das mittl. Feld in Schwarzweißrot M. 4.—  
Nr. 23. echt Silber, extra schwer, Emailliert schwarzweißrot oder in jeder anderen Landesfarbe M. 3.—  
Versand geg. Voreinsendung d. Betrag., nebst 20 Pf. Porto.  
**Josef Röh, Ludwigshafen a. Rh. Uhren = Goldwaren**  
Fingerweite bitte mit Papierstreifen zu messen

Der Mensch in körperlicher und geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 88 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart-S. 4.**

**Pallabona** Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel  
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien evtl. franko von der **Pallabona-Gesellschaft, München Z. 39.**

**Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden** helfen **Ciwuco-Bäder**  
In Kliniken u. Heilanstalten erprobt  
5 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei **Ciwuco-Bln. Friedenau**  
Von Aerzten verordnet

Der Gebrauch der sowie der Bezeichnung Reichs-  
**Die Reichskronen- Leuchtblatt-Uhren**  
sind von über Tausend militärischer Kommandos bezogen worden und in über **Hunderttausend** von Exemplaren an Angehörige fast sämtlicher deutscher Regimenter geliefert worden.

**Reichskronen-Leuchtblatt-Herren-Armband-Uhr** M. 6.85  
**dieselbe in kleinem Format** Preiszuschlag M. 1.—  
**Reichskronen-Leuchtblatt-Taschen-Uhr** M. 5.50  
**Reichskronen-Leuchtblatt-Taschen-Weckeruhr** M. 20.—

Die Leistungen der Reichskronen-Uhren werden in Tausenden von Anerkennungen gerühmt und oft für den Felddienst als geradezu unentbehrlich bezeichnet. So schreibt Herr Major E. vom 9. Inf.-Regiment, 4. Division, 2. B. A. K.: »Ersuche um Zusendung Ihrer bewährten Reichskronen-Leuchtblatuhren. Mein Adjutant trägt diese Uhr seit 5 Monaten und ist mit ihr sehr zufrieden. Sie dürfen diese Mitteilung als Empfehlung verwenden.«

Versand durch die  
**Königl. Bayerische Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München 34,**  
geg. Einsend. des Betrages zuzügl. M. 0.35 für Porto u. Verpack. (Nachahmungsendung, bei der Feldpost unzulässig)  
Niederlage: **BERLIN, Leipziger Strasse 110/112.**



### Lebensgefährliche Katarrhe.

Halb- und Nasentatarrhe entstehen durch Erkältung, die man sich in der jetzigen Jahreszeit leicht zuziehen kann. Welche Gefahren diese Katarrhe für den ganzen Körper bilden, wird leider noch nicht genügend gewürdigt, denn sie können jahrelang bestehen bleiben und jahrelang die Atmungsorgane besonders empfänglich für Ansteckung mit Tuberkulose, Diphtheritis, Lungenentzündung usw. machen, und es ist ziemlich sicher, daß die große Mehrzahl aller Tuberkulose-Erkrankungen ihren Anfang während solcher Katarrhe nahmen. Eine sofortige energische Bekämpfung jedes Katarrhs, mag er nun milde oder in der schweren Form der Influenza auftreten, ist deshalb unbedingt geboten. Sie geschieht durch Behandlung der erkrankten Schleimhäute mit desinfizierenden und lösenden Mitteln zwecks Abtötung und leichter Entfernung der Bakterienwucherungen. Das gelingt nun durch Lancer's Inhalator, aus welchem die Flüssigkeit in Form eines feinen, nicht nässenden, gasförmigen Nebels austritt, der bis in die feinsten Teile der Luftwege gelangt, und zwar derart fein, daß man diesen Nebel, wenn man ihn eingeatmet hat, wie Zigarrenrauch wieder ausstoßen kann. Dadurch erklären sich die schnellen, bisher bei Katarrhen der Luftwege ganz ungewohnten Erfolge, welche zahlreiche Aerzte veranlaßten, Lancer's Inhalator aufzunehmen und ihren Patienten zu verordnen. So schreiben:

Herr Robert Martin, Plauen i. V., Kaiserstr. 20, I: Mit dem mir im Februar er. gesandten Inhalator habe ich die besten Erfahrungen gemacht und bin meinen alten bald 40jährigen Katarrh der Atmungsorgane und das in diesem Winter aufgetretene Asthma schnell und gründlich losgeworden. Ich empfehle den Inhalator wo ich kann und bitte einen an die Adresse lt. Bestellkarte sofort zu expedieren. Herr Lehrer Vogt, Elberfeld, Ravensberger Str. 40: „Mit dem vor sechs Wochen von Ihnen bezogenen Lancer's-Inhalator habe ich sehr gute Erfolge erzielt. Ich litt schon seit 30 Jahren an Kehlkopf- und Rachenkatarrh, mehr oder weniger mit Auswurf verbunden, wodurch ich körperlich sehr herunterkam. Auch hatte ich oft einen hartnäckigen Schnupfen. Das Leiden ist jetzt vollständig geschwunden, was bei meinem Alter von 64 Jahren gewiß viel sagen will.“

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Lancer und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Lancer's-Inhalator erhalten. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf nahezu 20 000 Zeugnisse von Aerzten und Patienten berufen.

Verlangen Sie kostenlos nähere Auskunft über den Original-Lancer's-Inhalator und die belehrende Broschüre „Die Kur im Hause“, ein Mahnwort an alle Katarrhleidenden von Carl A. Lancer, Wiesbaden 388.

**Chr. Tauber**  
Photo-Haus  
Wiesbaden B



Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen.

**Feinster Ceylon-Tee**  
Günstiges Ausnahme-Angebot.  
9 Pfd.-Pakete M. 35.— franko.  
3 Pfd.-Pakete M. 12.50 franko.  
1 Probe-Pfund M. 4.80 franko.  
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
**Liedke & Raeder**, Tee-Import.  
Königsberg i. Pr. 999.

**KRIEGS-BRIEFMARKEN**  
ZEITUNG · KATALOG · GRATIS  
**PHILIPP KOSACK & Co.**  
BERLIN C 2, Burgstr. 13



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.  
**Bial & Freund**, Postf. 172/108, Breslau



### Solche Formen

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen **Nasenformer „Zello“** verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit Alles, ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte Lederschwamm-polsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht) Einfachste Handhabung. Illust. Beschreib. umsonst. Bisher 100 000 „Zello“ versandt. Preis M. 5.— M. 7.— u. M. 10.— mit Anleitung u. ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldtstraße 34.

**Musik-** f. Orchester, Schule u. Haus.  
Spezialität: Streich-Instrumente, Saiten, Eig. Ateliers.  
Preisliste frei  
**Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**

**Gratis** u. fr. ill. Preisliste über alle Artikel zur Gesundheitspflege, Gummistrümpfe, Hausmittel usw.  
**A. Maas & Co.**, Berlin 68, Postfach 30/23

**BRAUNOLIN,** Schnellbräunungsmittel, gibt sofort sonnenverbrannt. Teint Verdeckt Sommer-sprossen. M. 2.— u. 3.50  
Gesetzlich geschützt!  
R. Mittelhaus, Bln.-Wilmsdorf, Nassauische Str. 15a.



Grossisten und Wiederverkäufer von **Kriegspostkarten** verlangt Offerten der Fabrik von **Knackstedt & Co., Hamburg.** Tagesleistung: 250 000 Postkarten.

Bei Bestellungen u. Anfragen auf Grund d. Ankündigung, i. d. „Berl. Illust. Zeitung“ bitten wir stets auf diese Bezug z. nehmen.

**Zahnwohl**  
Die vorzügliche Zahnpasta, feinsten Qualität. Tube 0,60 u. 1.— M. Ueberall zu haben.  
**C. Schmittner**, Berlin-Friedenau 1.

**Pädagogium Ostrau** bei Filehne, von Sexta an Ostern- und Michaelis-Klassen. Erteilt Einj.-Zgn

**Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck**  
Bad Blankenburg - Thüringerwald  
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)  
für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!  
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

## Vermindern Sie Ihr Fett mit der neuen harmlosen Entfettungsmethode!

Neues kombiniertes Verfahren für Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettsatzung zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten italienischen Schauspielerin, die von Berlin nach Hause zurückkehrte. Als sie abreiste, war sie etwas korpulent, nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte.

Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wunder-volle schlanke Figur und drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ausflüchte u. sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird.

Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir sind im Besitze dieses Geheimnisses.

Diese Methode ist nicht nur zur Verminderung des Fettes am ganzen Körper geeignet, sondern auch für bestimmte Körperteile allein, z. B. Doppelkinn, starke Hüften, fatter Hals oder Schultern, dicker Bauch, fette Hände usw. Da gibt es keine schlechten Nachwirkungen. Alle Unannehmlichkeiten der Diät-kuren, wie Enthaltung gewisser Speisen usw. sind ausgeschlossen, ebenso wie Turnübungen usw. Es ist tatsächlich kein System verbunden mit Schwitzen, Hungern, Laufen, Massieren, Bandagen oder Pillen. Mitglieder der besseren

Gesellschaftsklassen würden nie eine Entfettungskur machen, die Arbeit erfordert, noch mehr aber verlangen sie, dass alles dabei harmlos ist. Niemals würden sie etwas anwenden, das der Gesundheit schaden könnte. Es muss angenehm und bekömmlich sein, und so ist diese neue Methode. Nun haben wir von diesen Entfettungskuren eine kleine Anzahl Proben zum Versand bereit, die wir ganz umsonst abgeben wollen.

Wir haben gefunden, dass die beste Reklame auf der ganzen Welt die Empfehlung von Mund zu Mund ist. Was eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirkliche, wertvolle Vorzüge besitzt. — Unsere kombinierte Entfettungs-Methode mit Reaktol eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ganz im geheimen angewandt werden, im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl sehr viel Personen lesen werden, die wünschen, eine Gratisprobe „Reaktol“ zu erhalten, so raten wir Ihnen, schnell zu handeln. Wir verlangen keinerlei Versprechen von Ihnen.

Alles, was wir suchen, ist persönliche Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktolkur unter Freunden auf Grund ihrer Ueberzeugung. — Wir bitten Sie, sich zu beeilen, versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen. — Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht.



**Reaktol-Versand, Berlin SO. 83, No. 67.**

### 200 Std. Licht-Elemente

M. 2.25 fabriziert  
**Alfr. Luscher**  
Akkumulat.-Fabr.  
Dresden  
Grüne Straße 20  
Katalog frei.

### Stiefelsohlen 75 Pf.

D.R.G.M. Patente angem. Zum Selbstauf-machen. Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar und preiswert, was zahlreiche Anerkennungen (von Behörden u. Zivil) bestätigen. Probetafel für 5 Paar große Sohlen zum Selbstausschneiden M. 3.— Probepaar gegen 75 Pf. Voreinsendung. — Wiederverkäufer Rabatt. —

**Fehnel's Neuchemie, Frankfurt a. M.-W.**

**100 Ia Delik. Harzkäse M. 3,75**  
G. Krüger & Co., Braunschweig 55



Gebr. 1884  
Carl Gottlob Schuster jun.  
Markneukirchen No. 342.  
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

### Neu! Bruchleidende Neu!

Wohltat und Hilfe. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Broschüre L. geg. 30 Pf. in Marken d. Schievekamp's Bandagen - Versandhaus, Duisburg 63, Königstr. 33.

### Weltkriegs - Schmuck

aus **Waffenrockknöpfen** und getrieb. **Geldmünzen**  
Armbänder, Broschen, Ringe, Anhänger usw. mit versch. Inschriften wie:  
**Kanonendonner ist unser Gruß** usw.



**B. Gnam Pforzheim** Illustrierte Musterblätter zu Diensten

**Patent - Billardtuch**  
Unzerreißbar. Kein Flecken, kein Stopf. W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

**Vorbild** für Matur-, Prima-, Einjähr.-Prüfung u. a.; Prof. Dr. Schusters Institut, Leipzig, Sidonienstr. 59. Prospekt frei!

**Einjähriges** (Prima-) (Fährn.-) Abit.-Ex. in kürzester Zeit bei ganz über-raschenden Erfolgen. Ref. u. Prosp. d. d. Inst. **Minerva, Heilbronn a. N.**

**Deutsche Fachschule**  
Rosswein i.S. Gegr. 1894. Eisenkonstruktion, Bau-kunst- u. Maschinen-schlosserei. Theorie- u. Praxis Studienplan frei



**Stoffe**  
für Herren, Damen u. Kinder **direkt an Private!**  
Stets das Neueste in prachtvoller Auswahl, durch enorme Preisunterschiede grosse Ersparnisse! Machen Sie einen Versuch, wir senden Muster sofort kostenlos und ohne Kaufzwang!  
**Tuchausstellung Wimpheimer & Cie.**  
Augsburg 22



# ? RÄTSEL !

## Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — al — beck — bing — diph — dri — e — el —  
el — fron — gra — hand — is — kel — l — la  
— la — leich — li — li — li — men — na — nam  
— net — nik — ö — pis — ra — reg — rie — rüt  
— se — strow — tar — te — tel — the — za — zu

Sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, abwechselnd von oben nach unten gelesen, einen neuen großen Sieg ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Preussischen General, bekannt aus dem Kriege 1870-71. 2. Geographische Bezeichnung. 3. Katholisches Fest. 4. Name eines biblischen Volkes. 5. Schmuckstein. 6. Andachtsstätte. 7. Krankheit. 8. Preussischen Patrioten. 9. Historischen Ort. 10. Preussische Stadt. 11. Beschlossene serbische Stadt. 12. Metall. 13. Türkischen Hafenort. 14. Waffe.

## Nächtliche Erscheinung.

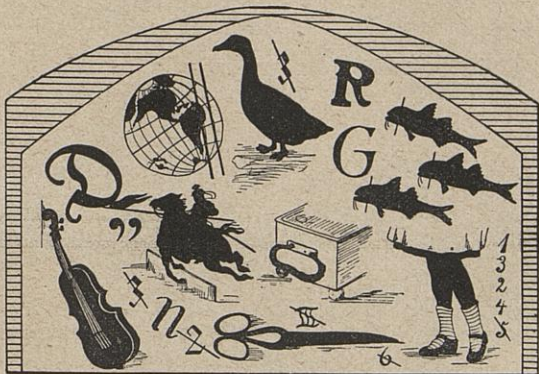
Das Erste wohnt am Himmelszelt,  
Es glänzt am Prunkkleid hoher Herren hell.  
Weh Dir, wenn alles Dir das Zweite ist,  
Und hat das Ganze Dir die Nacht erhellt,  
Vergiß nicht, daß zu dieser Frist  
Ein Wunsch Dir frei steht; wünsche schnell.

## Die komische Figur.

(Von Peter Serwas.)

So wie die erste sich gar mancher nennt,  
Der gern sich göttlich tun mag an der zweiten,  
Doch wenn man als das Ganze ihn erkennt,  
So wird das kein Vergnügen ihm bereiten.

## Bilder-Rätsel.



## Etwas Unentbehrliches.

Als Ganzes bin ich eingeführt,  
Seit Krieg die Lösung ist im Land,  
Denn jedem ein Stück eins gebührt,  
Durchs zweite ich den Weg stets fand.

## Homonym.

Gern aufgefangen immer wieder,  
So oft er fällt auf uns hernieder,  
Läßt man nicht jedermann ihn sehn,  
Auf daß ihn keiner mit heißt gehn.

Auch möchte mancher es erreichen,  
Durch ihn die Wahrheit vorzutäuschen,  
Doch häufig es geschehen mag,  
Daß grad' durch ihn sie tritt zutag.

## Russische Strategie.

Noch bevor die Schlacht das Erste ist,  
Zeigen die Russen das Zweite  
Und hier uns das Ganze!

## Logograph.

Dem Ehemann verbot das Wort  
Das Wort, dem man den Kopf nahm fort.

## Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel: Abschaffung unnötiger Fremdwörter  
1. Alster. 2. Blonje. 3. Salat. 4. Champagner. 5. Me.  
6. Ferro. 7. Flotow. 8. Unterstand. 9. Nizam. 10. Gallo  
11. Unger. 12. Niederdorf. 13. Namur. 14. Ofterode. 15. El-  
sendung. 16. Livoli.

Fi: verwandelte Frau: Draga — Garda.

# Wybert TABLETTEN

Sind unsern Kriegern im Felde  
eine hochwillkommene

## Liebesgabe.

Wybert-Tabletten schützen vor Husten  
und Katarrh bei nasstalter Witterung  
und helfen zugleich als Durst-  
löschendes Mittel die Stra-  
pazen des Krieges ertragen.  
Bei ihrem feinen Wohlgeschmack  
wirken sie angenehm lösend,  
indem sie die Mundhöhle  
zugleich erfrischen.

## Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in den  
Apotheken und Drogerien Mk. 2. — oder Mk. 1. —.

Zahn-Grème

# KALODONT

Mundwasser

Dr. Möller's  
Sanatorium  
Dresden-Loschwitz

Diätet. Kuren  
nach Schroth

Herrliche Lage  
Wirks. Heilverf.  
i. chron. Krankh.  
Prospr. u. Brosch. frei.

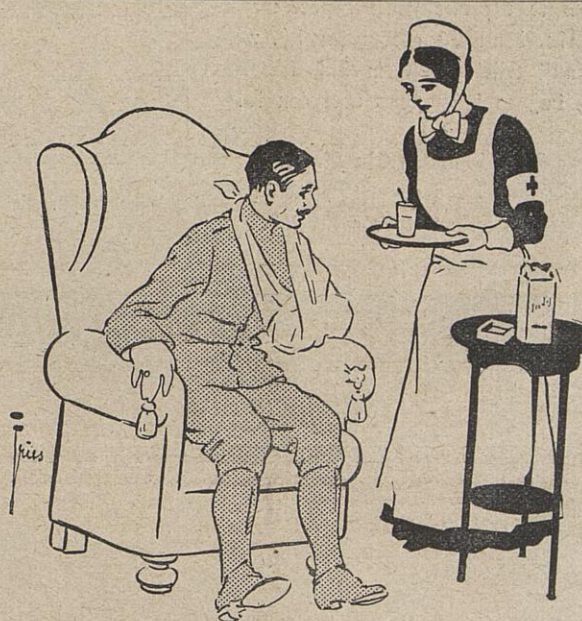
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.



# Steckenpferd- Seife

Die beste  
Lilienmilch-Seife  
für zarte weiße Haut  
Stück 55 Pfg.

Verlang. Sie gratis uns. Liste über  
Gummistrümpfe  
und neue Gesundheitspflegeartikel. Josef  
Maas & Co., G.m.b.H., Berlin 108, Oranienstr. 103.



# SANATOGEN

Von 21 000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/T8, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

## Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächeständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. Merckblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

# Waldorf-Astoria Cigaretten

## FELDPOSTBRIEFE

### mit den farbigen Nestchen





Bei einem Landsturm-Bataillon führte ein Rittmeister der Landwehr eine Kompagnie. Nun waren die Leute als alte Infanteristen gewöhnt, ihren Kompagniechef „Herr Hauptmann“ anzureden, was dem Herrn Rittmeister jedoch nicht gefiel. Eines Tages sagt der Rittmeister zu einem Soldaten: „Sie sollen nicht immer Herr Hauptmann zu mir sagen, ich bin kein Hauptmann, sondern Rittmeister! Also wie sollen Sie sagen?“ — Worauf der Mann prompt erwidert: „Rittmeister, Herr Hauptmann!“

Bei einem Aufenthalt in Leipzig besuchte ich die dortige Fluß-Badeanstalt. Ich hatte vergessen, meine Wertfachen an der Kasse abzugeben und bat den Zellenwärter, mir Portemonnaie und Uhr aufzubewahren. Der biedere Sachse nahm mir die Sachen ab und sagte tiefsinnig:

„Ja, 's is uff alle Fälle besser, wenn ich's uffhebe, denn Se gloom karnich, wie hier gemaust wärd, trohdem daß überall dransteht, daß es strengstens verboten is!“

Das echte Bild. Ein Amerikaner wollte einen zweifellos echten Raffael, den er in Italien furchtbar teuer gekauft hatte,

Zeichnung von Eugen Oswald (im Felde).

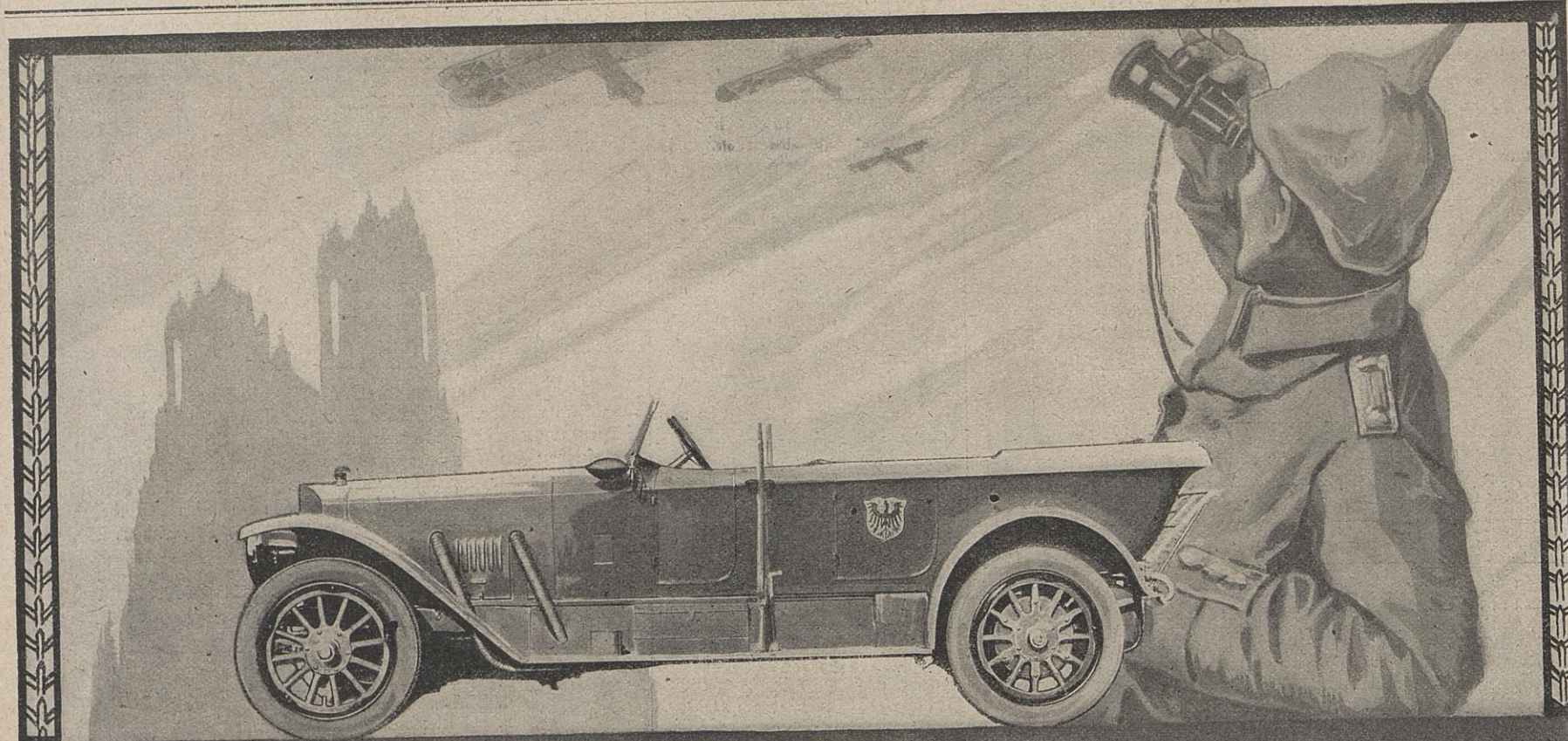


Liebesgaben.

„Teiff, dö's san wieder Zigarren — wann sich der Wind dreht — telegrafiren dö Franzosen hoam: Dö Deut'chen verwenden wieder giftige Gase!“

trotz des italienischen Ausfuhrverbotes über die Grenze schmuggeln. Auf Anraten des Verkäufers ließ er, um die staatliche Ausfuhrprüfungskommission zu täuschen, über das Bild eine Winterlandschaft malen, die in Amerika mit Terpentingelb wieder abgelöst werden sollte. Der Schmuggel gelang. Beim Abwaschen löste sich aber nicht nur die Winterlandschaft, sondern auch ein Teil des Originalgemäldes von der Leinwand ab, und darunter kam ein Bild von — König Viktor Emanuel zutage!

Ein Berliner Arzt, der als Stabsarzt im Felde ist, kehrt nach anstrengender Arbeit todmüde in sein Quartier zurück. Dort findet er eine Verfügung der Behörde vor. Da er sehr abgespannt ist, wirft er nur einen flüchtigen Blick auf das Schriftstück, das er später genauer sich ansehen will. Als er in der linken oberen Ecke die Buchstaben A. D. R. (Armee-Ober-Kommando) sieht, sagt er zu dem gerade eintretenden Unterarzt: „Donnerwetter, Kollege, sehen Sie dorthin und staunen Sie über die Promptheit! Eine Verfügung von der Allgemeinen Orts-Krankenkasse von gestern und schon hier!“



**BENZ**

**AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN**  
DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT

**BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G. MANNHEIM.**

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel, Charlottenburg. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Kleinberger, Wien. Für die Inserate: Hermann Reich, Berlin-Steglitz. — Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW, Kochstraße 22-26.



# DIE KÄMPFE AUF GALLIOLI

Die erfolglosen Angriffe auf die Dardanellen

Der Mißerfolg der großen gegen die Dardanellen eingeleiteten Aktion ist allmählich auch in den Kreisen des Bierverbandes klar geworden; und im englischen Parlament sind gegen die verantwortlichen Stellen die heftigsten Angriffe wegen des bisher durchgeführten Vertuschungs- und Beschönigungssystems geführt worden. Nun wird der offizielle Bericht des Oberkommandierenden der Expeditionsarmee an den Dardanellen, General Jan Hamilton, an das Kriegsministerium in den englischen Zeitungen veröffentlicht. Wir entnehmen diesem ausführlichen Bericht über die schweren Kämpfe im Mai und Juni folgendes: Am 4. Juni wurde ein allgemeiner Angriff auf die feindliche Schützengraben-Front gemacht, die von Kereves Dere in nördlicher Richtung zur See lief. Unsere Truppen waren so aufgestellt, daß das französische Korps auf dem linken Flügel stand, dann die englische Matrosen-Division und zwei andere englische Divisionen folgten.

Die Breite der Front betrug, soweit englische Truppen in Betracht kamen, 3,5 Kilometer, die gesamte verfügbare Infanterie zählte 24.000 Mann. Um 8 Uhr morgens an diesem Tage begann unsere schwere Artillerie mit einem ausgiebigen Bombardement, das drei Stunden anhielt; dann wurde eine Scheinattacke gemacht, auf die der Feind sofort mit schwerem Feuer antwortete, worauf alle unsere Geschütze das Feuer eröffneten und

500 Meter vorrückte. Aber die 29. Division auf dem linken Flügel hatte größere Schwierigkeiten. Die Truppen sprangen auch hier Punkt 12 Uhr aus ihren Gräben und griffen über das freie Feld weg die nächsten türkischen Schützengräben an. An den meisten Stellen stellte sich der Feind zum Bajonettkampf und brachte uns schwere Verluste bei. Doch unsere Regimenter waren nicht abzuwehren, sie stießen

mit wachsender Stärke bis Mittag durchführten. Mit dem Schlag 12 verlegte die Artillerie ihr Feuer weiter vor, und auf der ganzen Linie griff die Infanterie mit dem Bajonett an. Zuerst war der Angriff erfolgreich. Auf dem äußersten rechten Flügel eroberte die 1. französische Division eine Reihe von Gräben, während die 2. französische Division mit größter Tapferkeit eine starke Schanze, genannt „Haricot“ nahm, um die sie schon drei verzweifelte Stürme unternommen hatte. Nur der äußerste linke Flügel der Franzosen konnte durchaus keinen Boden gewinnen, was schließlich eine unglückliche Wirkung auf das Endergebnis haben sollte. Auch unsere Matrosen-Division stürmte mit großem Schwung vor und nahm eine Schanze und verschiedene Schützengräben, so daß eine Viertelstunde später die ganze türkische Linie in ihrer Hand war. Noch weiter vor kam die Manchester-Brigade, die in fünf Minuten die erste türkische Linie und gleich darauf die zweite über- rannte und so im ganzen



Von den Kämpfen auf der Halbinsel Gallipoli: Das Völkergemisch in einem französischen Schützengraben.  
Französische Photographie.



Angriff einer Abteilung der englischen Matrosendivision auf die türkische Linie bei Achi Baba.

Photographie aus einer englischen Zeitschrift.





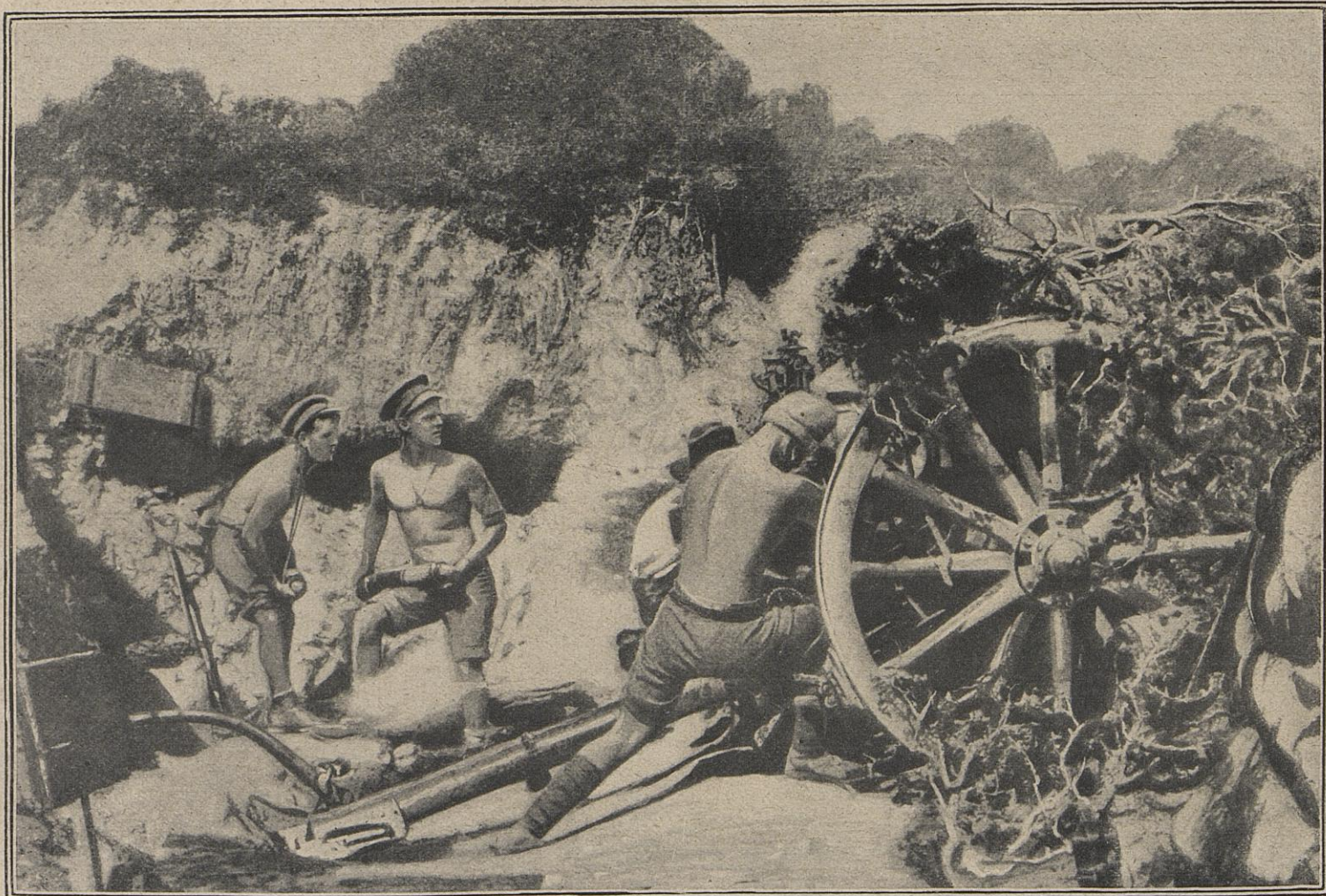
Von den Kämpfen auf Gallipoli: Englische Infanterie in Schwarmlinie gegen die türkischen Stellungen bei Anaforta vorgehend.  
Englische Photographie.

hartnäckig vor, bis sie auch hier die ganze türkische erste Linie nahmen. Nur auf dem äußersten linken Flügel wurde uns Einhalt getan. Hier lag der türkische Schützengraben so, daß er durch unsere Artillerie nicht getroffen werden konnte, und die Stachelbrauthindernisse waren unverfehrt. Daher konnten unsere Regimenter hier nicht vorwärts kommen, obgleich ein Sikh-Regiment auf der rechten Flanke wütend angriff, wobei es dreiviertel seines Bestandes verlor. Eine Kompanie der Gurkhas auf der linken, die sehr geschickt die Klippen entlang geleitet wurde, erzwang sogar ihren Weg in eine türkische Feldbefestigung; aber durch den Mißerfolg der übrigen Brigade drohte ihr das Abgeschnittenwerden, und so wurde die Kompanie trotz des Feuers geschickt zurückgezogen. Verstärkungen wurden gleich nach links gesandt, um, wenn irgend möglich, einen frischen



Explosion einer türkischen Granate in einem englischen Lager.  
Rechts: flüchtende Pferde.

Angriff vorzubereiten. Inzwischen wurden auf dem rechten Flügel die Gewinne des Morgens ausgeglichen. Ein sehr schwerer Gegenangriff wurde von den Feinden gegen die „Haricot“-Schanze angezettelt. Die Türken warfen Massen von Leuten durch vorbereitete Verbindungsgräben, und es gelang ihnen, unter dem Schutz eines sehr genauen Granatfeuers, die Schanze wieder zu nehmen. Die Franzosen waren gezwungen, zurückzugehen und entblößten damit die rechte Flanke der Matrosen-Division. Kurz vor 1 Uhr mittags mußten die erste und zweite Matrosenbrigade mit sehr schweren Verlusten von der Schanze, die sie genommen hatten, zurück und setzten dadurch ihrerseits zwei andere englische Bataillone einem Flankenfeuer aus, so daß auch diesen nichts übrig blieb, als über das freie Feld unter außerordentlich schwerem Maschinengewehr- und Infanteriefeuer



Australische Artillerie auf Gallipoli im Gefecht. Die Kanoniere haben wegen der Hitze die Uniform ausgezogen

Englische Photographie.





Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete in Blankenberghe auf einer  
Scheidemann Dr. David

Befichtigungsfahrt durch das besetzte Gebiet. Phot. Holwein & Gireke.  
Etert Schöpflin

zu retirieren. Um 1 Uhr 30 war der ganze Abschnitt der gewonnenen Gräben wieder verloren und die Brigade in ihre ursprüngliche Stellung zurückgefallen. Das Bataillon „Collingwood“, das zur Unterstützung vorgegangen war, war tatsächlich vernichtet (practically destroyed). Die Frage war nun, ob dieses Aufrollen unserer Front von rechts fortgesetzt werden würde, bis die Gesamtheit unseres Gewinnes wieder zurückerobert war. Es sah sehr danach aus, denn nun begann das Flankenfeuer der Türken auf die „Manchester“-Brigade, die ihre am weitesten vornliegenden, so tapfer eroberten Schützengräben noch festhielt. Es wurde immer schwieriger für diese tapfere Brigade, den gewonnenen Boden zu halten. Sie erlitt schwere Verluste; der Brigade-Kommandant und viele andere Offiziere wurden verwundet oder getötet. Trotzdem hielt die Truppe mit größter Zähigkeit stand. Aber es wurde klar, daß, wenn wir nicht auf dem rechten Flügel wieder vorgehen konnten, es für die Manchester-Brigade unmöglich werden müßte, ihre vorgeschobenen Posten zu halten. Da-



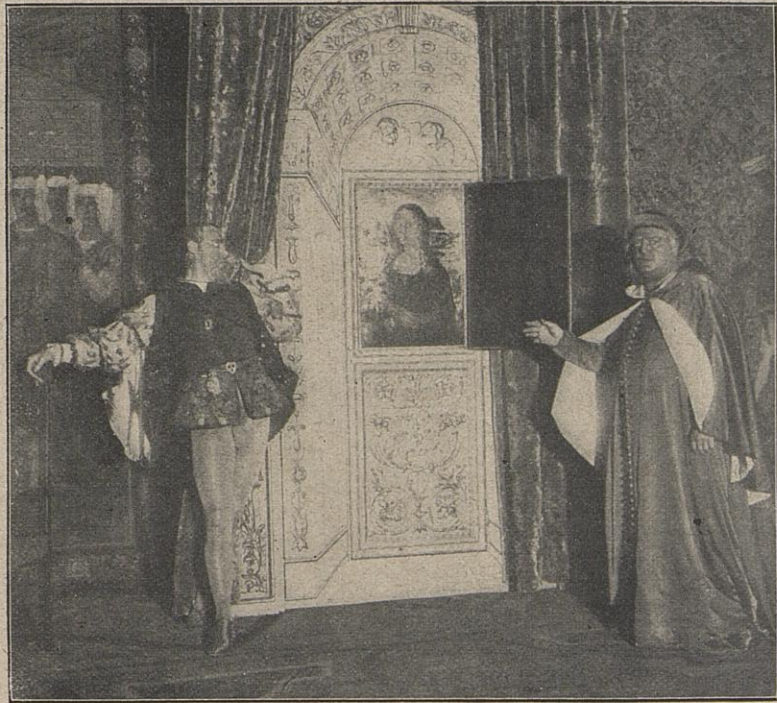
Siegfried Wagner mit seiner jungen Gattin Winfriede, geb. Klind-

her wurde Befehl gegeben, daß die Matrosen-Division zusammen mit den französischen Korps zu einem Flankenangriff vorgehen sollten. Aber dieser Angriff, der auf 3 Uhr nachmittags angelegt war, wurde zweimal auf Verlangen des Generals Gouraud verschoben, der schließlich meldete, daß es ihm unmöglich sei, an diesem Tage mit einiger Aussicht auf Erfolg vorzugehen. So mußte abends um 6 Uhr die 42. Division mit Verlusten aus der zweiten türkischen Linie zurückgezogen werden und sich damit trösten, daß sie die erste Linie verstärkte, die sie heute Mittag bei Beginn des Angriffs genommen hatten. Die Reserve-Bataillone auf der rechten und linken Flanke machten noch Versuche, vorzugehen, aber schweres Feuer der Feinde trieb sie zurück. Von dem Tage dieser Schlacht an bis zum Ende des Monats erfolgten unaufhörlich Angriffe und Gegenangriffe, die unsere Verlustlisten sehr anwachsen ließen und den festen Entschluß der Türken zeigten, den an diesem Tage verlorenen Geländestreifen wiederzuerobern.

worth, auf dem Bahnhof in Bayreuth vor Antritt der Hochzeitsreise.



Szenen aus der Auführung der neuen Oper „Mona Lisa“ von Prof. Max Schillings im Stuttgarter Hoftheater.  
Mona Lisa (Frau Tracema-Bruegelmann) in der Karnivalszene.

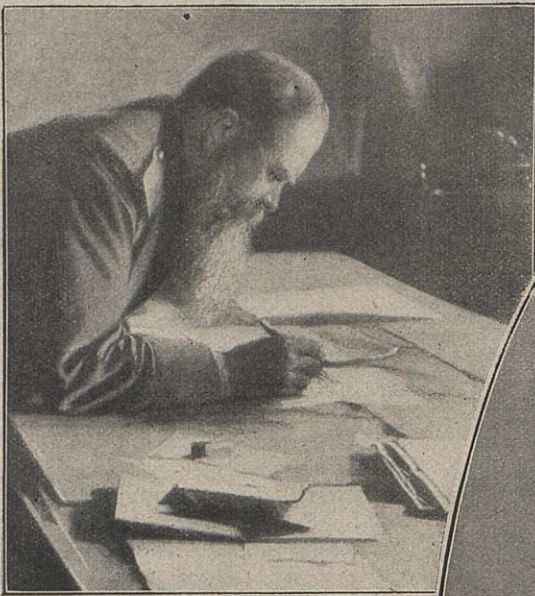


Hofphot. R. Vollmar, Stuttgart.

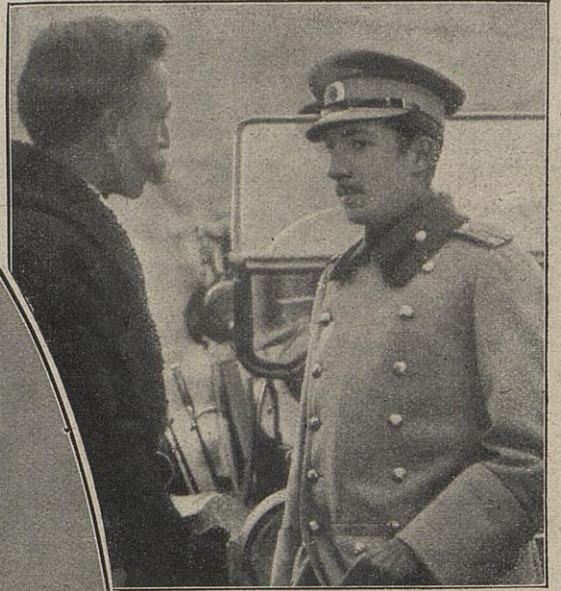
John Forcell als Francesco.



BILDNISSE VOM TAGE



Der russische General Iwanow, der den Oberbefehl über die zurückgeschlagenen Armeen in Wolhynien führte.



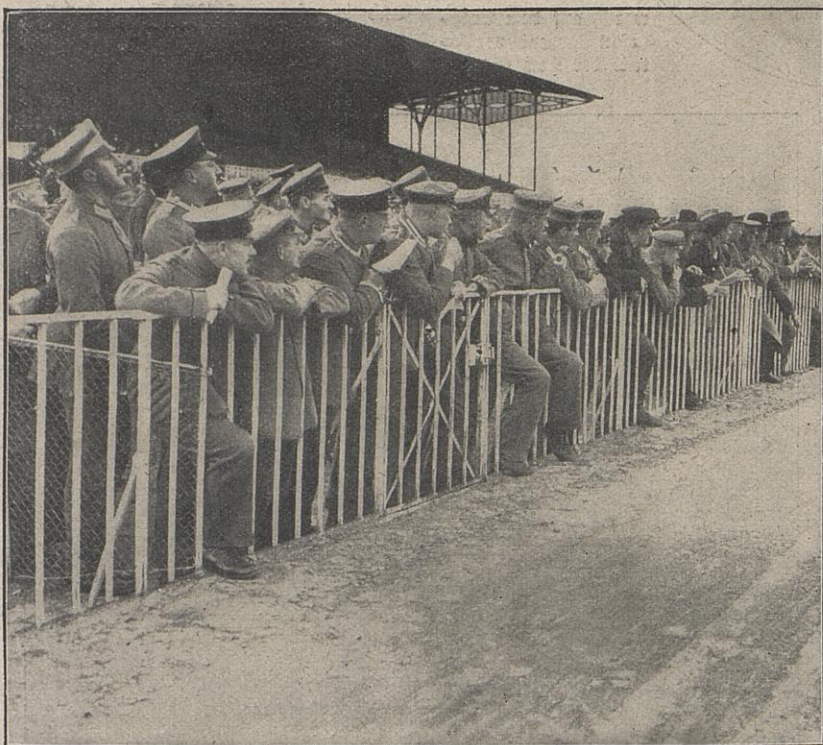
Kronprinz Boris von Bulgarien.



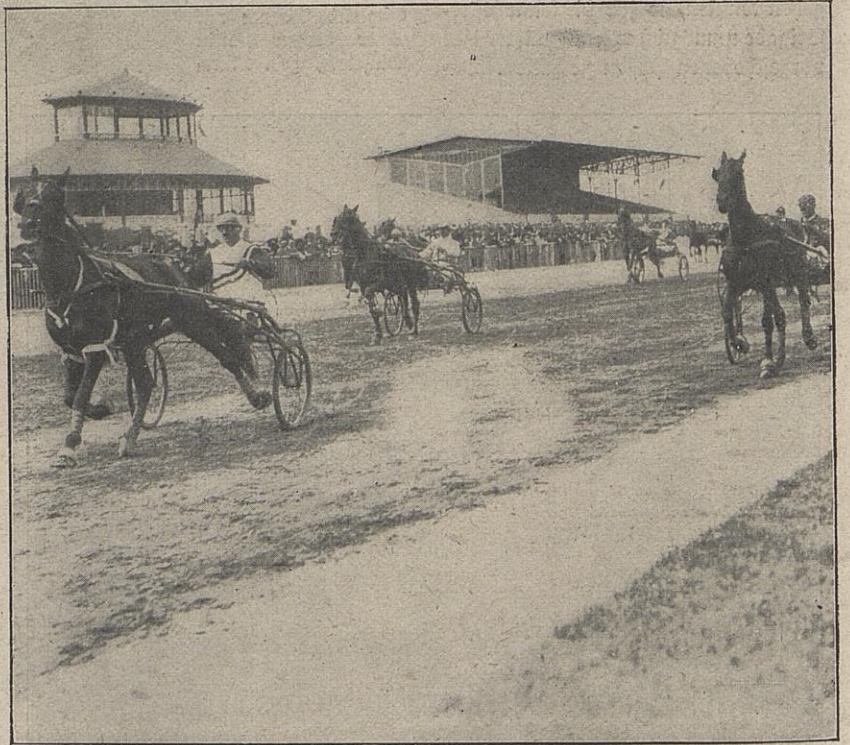
Zar Ferdinand von Bulgarien

Die so häufig in Anspruch genommenen „Augen der ganzen Welt“ sind seit einigen Tagen mit gespanntester Aufmerksamkeit auf Bulgarien gerichtet. Seitdem König Ferdinand die Mobilisierung der bulgarischen Streitkräfte angeordnet hat, ist mit jedem Tage zu erwarten, daß auf dem ganzen Balkan wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Druck des Biververbandes auf die Regierungen von Sofia, Bukarest und Athen hat seither mit verstärkter Kraft erneut eingesezt. Die Richtlinie der bevorstehenden Ereignisse wird von Bulgarien vorgezeichnet werden. Sein Herrscher, aus dem Hause Koburg, der sich seit dem Tage von Tirnovo 1908 „Zar“ nennt, steht jetzt im Alter von 54 Jahren. Er ist nicht der Mann, sich willenlos von fremden Einflüssen schieben zu lassen. Seine Gattin, Zarin Eleonore, ist eine geborene Prinzessin Neuß (S. L.) Seine ruhig abwägende, den richtigen Augenblick scharf und

sicher erspähende Art ist eine starke Bürgschaft dafür, daß das Land den Lodungen der Entente-Diplomatie die kühle Wirklichkeits-Rechnung entgegenstellen wird, die Bulgarien unbedenklich an die Seite der Zentralmächte verweist. An seinem Ministerpräsidenten Radoslawow hat König Ferdinand einen kräftigen Rückhalt gegen die Trebereien der russenfreundlichen Elemente in Bulgarien, die übrigens seit der bulgarischen Mobilmachung ihre Pfeile in die Köcher zurückgesteckt haben und dem König gegenüber eine neutral-abwartende Stellung beobachten. Das bulgarische Volk, das die Lehren des Balkankrieges, die Demütigung Bulgariens durch russisch-serbische Verräterei noch als brennende Wunde verspürt, steht in seiner großen Mehrheit geschlossen hinter seiner Regierung. Es ist von der Erkenntnis durchdrungen, daß jetzt oder nie das große nationale Ziel, der Erwerb des bulgarisch bevölkerten Mazedoniens, erreicht werden kann, und zwar nur, wenn Bulgarien sein Schicksal an das der Zentralmächte fettet.



Feldgraue Zuschauer.



Der Ablauf im Zweijährigen-Rennen.

Phot. R. Sennecke.